

Salzkorn

klarer - schärfer - lebendiger

Anstiftung zum gemeinsamen Christenleben

OJC



ÜberLeitung

Führen und Folgen **als geistlicher Auftrag**

Quelle echter Autorität

Die geistliche Vertrauensfrage, die mit der Autoritätsfrage in so engem Zusammenhang steht, entscheidet sich an der Treue, mit der einer im Dienste Jesu Christi steht, niemals aber an den außerordentlichen Gaben, über die er verfügt.

Seelsorgerliche Autorität kann nur der Diener Jesu finden, der keine eigene Autorität sucht, der selbst unter die Autorität des Wortes gebeugt ein Bruder unter Brüdern ist.

Dietrich Bonhoeffer

Zitat: Dietrich Bonhoeffer: Gemeinsames Leben / Das Gebetbuch der Bibel © 1993
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Titelbild: Jonathan Borofsky: Walk to the Sky, Foto von Barry B. Doyle © 2007

ANSTÖSSE

- 100 **Liebe Freunde!**
Konstantin Mascher

ZIELGERICHTET

- 104 **Himmliches Agendasetting**
Predigt zu Himmelfahrt
Roland Werner

- 110 **Klarer, schärfer, lebendiger** -----

IN AMT UND BÜRDEN

- 118 **Wir hatten die Wahl**
Neubesetzung des Priorenamtes
Hanne Dangmann

- 121 **Zum Amt verdammt?** -----

- 124 **Entschieden indifferent**
Ein Brief an den Ex
Konstantin Mascher

IN LOHN UND BROT

- 130 **Anvertraute Pfunde**
OJC-Finanzbericht
Joachim Hammer

- 132 **Abgeordnet zum Dienen**
Projektpartner aus dem Kongo zu Gast
Angela Ludwig

- 134 **You'll never walk alone!**
OJC beim EKHN-Jugendkirchentag
Dario Heymann

OJC AKTUELL

- 108 Bilder vom TdO 2012
- 115 Grußworte zum Leiterwechsel
- 126 **Baucamp: Vollkommen unperfekt** -----
- 136 OJC-News
- 138 Leserbrief
- 139 OJC-Info
- 141 Impressum
- 142 Termine und Tagungen
- 144 **NEU:** OJC-Gebetskalender 2013



Klarer, schärfer, lebendiger. Beim Amtsantritt formuliert **Konstantin Mascher**, Prior der Kommunität, wie die neue OJC-Generation dem offensiven Auftrag folgen will. S. 110



Zum Amt verdammt? Wie dienen wir vollmächtig als Haushalter Gottes? **Klaus Sperr** gibt geistliche Impulse zu einem heiklen Thema. S. 121



Vollkommen unperfekt. Das Internationale Baucamp hat das Beste aus uns herausgeholt: **Lydia Gaber** berichtet von einem Highlight des OJC-Jahres. S.126

Verleih deinem Knecht
ein hörendes Herz,
damit er dein Volk zu regieren
und das Gute vom Bösen
zu unterscheiden versteht.

1. Könige 3,9

Liebe Freunde !

Change – mit diesem Motto war Barack Obama vor vier Jahren angetreten, um das Schicksal Amerikas zu wenden. Heute sind es seine Herausforderer, die sich den radikalen Kurswechsel auf die Fahne geschrieben haben. Gewiss, nach jeder Amtsperiode steht ein Aufbruch an – doch was ist eine Wende um der bloßen Aufregung willen wirklich wert?

Über Leitung

Für die Christenheit ist die entscheidende Wende längst Realität. Christus hat unser Schicksal gewendet und garantiert den guten Ausgang der Geschichte. Wir, die Kirche, sind Botschafter seiner Regierung inmitten aller Kräfteverschiebungen und Zeugen für eine Hoffnung, die nicht aus uns, unserem Programm oder unserem Charisma fließt, sondern aus seiner Verheißung. Freilich müssen auch wir uns immer wieder neu formieren. Und die Zeiten der Über-Leitung sind empfindliche Zeiten. Während viele zu wissen glauben, was kompetentes Leiten ausmacht, sind Berichte über gelungene Überleitungen rar. Auch für die OJC war es eine Premiere: Zum ersten Mal haben die Gefährten einen Leiter aus den eigenen Reihen gewählt und dabei zu spüren bekommen, wie riskant und verunsichernd, zugleich aber auch inspirierend dieser Schritt sein kann. Wiederholt wurden wir gefragt, nicht zuletzt von befreun-

deten Gemeinschaften, wie es denn gelaufen sei, was uns herausgefordert, was uns geholfen habe. Gern geben wir Auskunft über diesen Prozess, in der Hoffnung, dass unsere Erfahrungen auch für andere fruchtbar werden können.

Am **Tag der Offensive** (TdO) haben wir mit 600 alten und neuen Freunden die Überleitung gefeiert. (S. 108) Es war für uns zeichnerhaft, dass die Aussegnung von Christine und Dominik Klenk und die Einsegnung von meiner Frau und mir an Himmelfahrt im Zeichen des Sendungsbefehls Jesu an seine Jünger stattfinden durfte. **Roland Werner** lenkte unseren Blick in der Festpredigt auf die gute Agenda Gottes, die den **Kernauftrag der Kirche** formuliert: unermüdlige und glaubwürdige Verkündigung des Reiches Gottes unter allen Völkern. (S. 104) Diesen Fokus im Blick können wir – frei von politischen und gesellschaftlichen Modediktaten – den Lebensstil der Jesusboten einüben und unverzagt „handeln, bis er wiederkommt“.

Das gemeinsame Feiern hat uns darin bestärkt: Das Beste an uns sind unsere Freunde, die uns als Wegbegleiter, Ermutiger und hilfreiche Korrektur zur Seite stehen. (S. 115)



Keuschheit im Reden – und im Schweigen

Jeder Leiterwechsel stellt eine Gemeinschaft auf die Probe. Auch wir waren ein Jahr lang mit dem Thema unterwegs. Für mich haben sich im Rückblick zwei Momente als wesentlich erwiesen: Die Begleitung von außen und die Keuschheit im Reden, sowohl nach außen als auch nach innen. Es liegt in der Natur des Menschen, sich über mögliche Kandidaten auszulassen. Angesichts der ungewissen Zukunft bietet ein konkreter Name einen beruhigenden, stabilen Zielpunkt. Dass dabei Kandidaten „zerredet“ werden können, wurde uns erst bewusst, als unser Freund und Begleiter Eduard Berger eindringlich warnte: „Verbrennt keine Namen! Das passiert immer, wenn die Medien mögliche Kandidaten aus Politik und Wirtschaft vorschnell ins Spiel bringen.“ Dazu war ein gehöriges Maß an Disziplin vonnöten, was wieder beweist, dass Leitung nur möglich ist, wenn **Selbstleitung** geübt wird. Schweigend und nach innen hörend haben wir uns der Leitung des Geistes anvertraut. Wir Kandidaten hatten bis zum Tag der Wahl keinen blassen Schimmer über die mögliche Wahltenenz. Diese Keuschheit im Reden rechne ich meinen Geschwistern hoch an. In **Hanne Dangmanns** Bericht wird deutlich, dass das Wesentliche im Verborgenen, im Schweigen und im Hören begangen wird. (S. 118) So wollen wir es auch in Zukunft handhaben.

In Amt und Bürden

Ein Höhepunkt für mich als neuer Leiter war die interne Einsegnung als Prior und die Amtsübergabe. Zu diesem besonderen Moment gehören auch die inspirierten Worte unseres Liturgen **Klaus Sperr** über das geistliche Amt, das von der Dienstgesinnung, der Vollmacht und der Haushalterschaft lebt. (S. 121) Das entlastet ungemein, den Leiter und die Gefährten gleichermaßen, und schützt uns vor falschen Erwartungen, Zuordnungen und Abhängigkeiten.

Ein nachhaltig erfolgreicher Leiter ist immer ein Macht-los-lasser. Er kann seiner Sicht, seinem Anliegen und seiner Machtposition mit Gleichmut gegenüberstehen. Was das anbelangt, ist **Dominik Klenk** ein OJC-Leiter gewesen, dessen vitale Gleichgültigkeit – die Indifferenz – Wachstum ermöglicht hat. Wachstum geschieht dort, wo die Gefährten in eine Mündigkeit und Selbstleitung hineinwachsen. (S. 124) Das war Dominiks Anliegen, und die Frucht seiner Bemühungen darf ich jetzt ernten. Ich bin ihm dankbar, dass er mir den Einstieg mit Rat und Tat erleichtert hat und freue mich sehr über seine bleibende Verbundenheit mit uns.

Beim Bauen und Beten

Einen kleinen Vorgeschmack auf den Himmel haben unsere Freiwilligen und die Teilnehmer des **Internationalen Baucamps** bekommen. 35 junge Erwachsene aus insgesamt elf Nationen haben nicht nur Erde und Steine auf dem Schlossgelände bewegt; sie ließen sich auch zum gemeinsamen Lobpreis bewegen, und das über sprachlich-kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg. Wir sind gewiss, dass diese intensive Begegnungszeit nicht nur neue Freundschaften hervorbringt, sondern auch dem Frieden in dieser Welt dient. Eine Teilnehmerin berichtet eindrücklich, wie Gemeinschaft trotz aller Unterschiede und entgegen jeglichen Perfektionismus gelingen kann. (S. 126) An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für alle Spenden, die zum Gelingen dieses Camps beigetragen haben!

Als einen besonderen Zugewinn erlebten wir bei diesem Baucamp, dass vorwiegend junge Menschen kamen, die sich in den Teams unserer **Projektpartner** in aller Welt engagieren. Wir möchten damit unser internationales Freundesnetzwerk enger knüpfen und der jungen Generation, die hüben wie drüben zunehmend in Verantwortung tritt, den Weg zur fruchtbaren Zusammenarbeit und geschwisterlichen Verbundenheit ebnen. Verbunden sind wir auch jenen Partnern, die keine Teilnehmer zum Baucamp entsenden konnten, ganz besonders **Albert K. Baliesima**, der neben seinem umfassenden Engagement in der Gesundheitsentwicklung im Kongo nun auch die Pflichten eines Abgeordneten im Parlament wahrnimmt. (S. 132)

Pilgern am Jugendkirchentag

Als am Eröffnungsabend des **Jugendkirchentags** der EKH in Michelstadt zum Motto *Go(o)d days & nights* grell geschminkte Transvestiten, Männer in Frauenkleidern, Kondome an 12-16-Jährige verteilten, fragte sich mancher

Jugendleiter, ob er mit seiner Konfigruppe in der richtigen Veranstaltung sitze. Ist mit diesem schrillen Auftritt etwa jene „Kontrastgesellschaft“ (Gerhard Lohfink) gemeint, die Kirche sein soll, um in der Welt wirksam und erkennbar zu sein? Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass derlei kunterbunte Versuche unser inzwischen farblos gewordenen Zeugnis nicht wirklich attraktiver machen. Regenbogen ist nicht gleich Regenbogen! Eine Menschheit, die den Schöpfungsauftrag aus dem Blick verliert, und eine Kirche, die ihren missionarischen Auftrag nur zögerlich wahrzunehmen wagt, bleibt auch mit Schminke eine graue Maus. Dass Jugendliche sich nach der kraft- und hoffnungsvollen Botschaft des Evangeliums sehnen und durchaus den Mut zum Glaubensexperiment besitzen, erlebte unsere Jahresmannschaft auf eben diesem Jugendkirchentag. Wir haben zusammen mit dem CVJM-Westbund den Themenpark „Glaube und Spiritualität“ gestaltet. (S. 134)

Eine Mannschaft macht sich auf den Weg

Wieder ist ein Freiwilligenjahr vorbei! Acht Männer und sieben Frauen haben es mit uns erlebt, ihr Leben geteilt, ihren Glauben vertieft und sich neue Denkräume erschlossen. Dankbar blicken wir auf eine intensive gemeinsame Zeit zurück und entlassen sie als Multiplikatoren und Hoffnungsträger in ihren neuen Alltag. Wenn Sie, liebe Freunde, dieses Heft in die Hand bekommen, ist die neue Mannschaft schon im Anflug. Mit ihnen und mit Ihnen wollen wir in das neue OJC-Jahr starten, für das Gott seine Agenda gewiss schon gesetzt hat. In dieser Zuversicht grüße ich Sie herzlich zusammen mit allen Gefährten,

Ihr

Konstantin Mascher

Reichelsheim, den 17. August 2012

[107] AUTORITÄT

Zugesprochene Autorität und Handlungsmacht sind kein Selbstzweck, sondern stehen im Dienst der Geschwister als notwendige und zweckmäßige Führungselemente der Kommunität. Sie dienen nicht Eigeninteressen, sondern dem Wachstum der Einzelnen und der Gemeinschaft als Ganzes. Wer mit Autorität Macht ausübt, dem kommen die Aufgabe und das Vermögen zu, etwas zusammenzuhalten und Form zu geben.

Wahrhaftige Autorität weiß, dass sie nur im Dienst dessen bestehen kann, der alle Autorität besitzt: Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Geschwister. Die geistliche Vertrauensfrage, mit der die Autoritätsfrage in engem Zusammenhang steht, entscheidet sich niemals an den außerordentlichen Gaben, über die jemand verfügt, sondern an der Treue, mit der er im Dienst Jesu steht. Von ihm her und auf ihn hin verstehen wir unsere Ämter, wollen wir Leitung ausüben und Weisung annehmen.

AUS: GRAMMATIK DER GEMEINSCHAFT,
DIE INNERE ORDNUNG FÜR DIE GEFÄHRTEN.
EINE EINLADUNG ZUM AUFBRUCH UND ZUR
NACHFOLGE



Himmliches Agendasetting

WAS DIE KIRCHE ZU ERWARTEN HAT – UND WEN

PREDIGT ZU APOSTELGESCHICHTE 1, 3-11 GEHALTEN AM TAG DER OFFENSIVE 2012

VON ROLAND WERNER

Als er mit ihnen zusammen war, wies er sie an, nicht von Jerusalem fortzugehen, sondern dort auf das vom Vater versprochene Geschenk zu warten. Er sagte: „Über diese Gabe habt ihr mich schon sprechen hören. Denn Johannes hat euch im Wasser untergetaucht. Aber ihr werdet nach wenigen Tagen in den heiligen Gottesgeist eingetaucht werden.“ Die, die zusammen mit ihm dort hingekommen waren, befragten ihn: „Herr, wirst du zu diesem Zeitpunkt das Volk Israel wieder zu einem unabhängigen Königreich machen?“ Doch Jesus sagte ihnen: „Es steht euch nicht zu, die Zeiten oder genauen Zeitumstände zu kennen, die der Vater in seiner ihm eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Gottesgeist auf euch kommen wird. Dann werdet ihr meine Botschafter sein, verlässliche Zeugen, in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis in die letzten Winkel der Erde.“ Als er das sagte und sie zuschauten, wurde Jesus hochgehoben, und eine Wolke verbarg ihn vor ihren Augen. Während sie noch in den Himmel starrten, wie er sich von ihnen entfernte, standen auf einmal zwei Männer bei ihnen, gekleidet in leuchtend weiße Kleidung. Die sagten zu ihnen: „Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr hier und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der jetzt von euch in die Himmelswelt aufgenommen wurde, wird wiederkommen, genauso, wie ihr ihn in die Wirklichkeit Gottes habt hinübergehen sehen. (Übersetzung R.W.: das buch. Neues Testament)

Gott sei Dank an diesem Himmelfahrtstag!

Gott sei Dank, dass Jesus aufgenommen wurde in die unzerstörbare Herrlichkeit des Vaters. Dass er jetzt zur Rechten der Majestät thront, unangreifbar und herrlich, bis ihm alles zu Füßen liegt. Gott sei Dank, dass er uns den Geist ge-

geben hat! Und dass er seine Kirche baut und erhält, allen Widerständen zum Trotz. Gott sei Dank auch für die OJC und ihre segensreiche Geschichte. Für das, was hier geworden ist und werden wird. Für Dominik und Christine Klenk, für Konstantin und Daniela Mascher. Dank für Gottes ganze große Familie, die sich heute hier und an vielen Orten in unserem Land versammelt, um Himmelfahrt zu feiern.

Grundlegender Interessenkonflikt

In diesem ersten Kapitel der Apostelgeschichte hören wir von einem Interessenkonflikt, von unterschiedlichen Zielen, von einer Unklarheit in der Agenda. Die Jünger hatten großartige Dinge erlebt, viele Wunder und die Auferstehung. Was läge näher, als jetzt die Wiederherstellung aller Dinge und die Wiederaufrichtung des Reiches für Israel zu erwarten? Aber Gottes Agenda ist anders. Sie ist nicht das Reich in der Welt, sondern die Kraft Gottes in seinem Volk. Nicht politische Macht, sondern eine geistliche Wirklichkeit. Nicht ein starkes Israel, sondern eine ganze, von Gott geliebte Völkerwelt.

Aufregende Agenda

Wie ist das mit Gottes Agenda und mit unseren Agenden heute? Inwieweit sind sie aufeinander abgestimmt? Auch in der Kirche gibt es viele Agenden. Vieles ist gut, manches fragwürdig, anderes ist sicher ganz schlecht. Manches riecht sehr nach dem Geist der Zeit – und das hat der Kirche noch nie gut getan, denn mit den sich ändernden Zeiten bekommt der Zeitgeist schnell den Mief von gestern, ja sogar den Modergeruch falscher Entscheidungen. Wir müssen uns also fragen: Ist unsere Agenda im Einklang mit Gottes Agenda? Ist seine Sehnsucht auch die unsere?

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein. Gottes Agenda ist die Mission seines Volkes in aller Welt. Menschen überall sollen von Jesus hören, das Zeugnis vom Auferstandenen soll alle erreichen, ganz egal, wo oder wie sie leben oder was sie glauben. Und damit dies geschehen kann, gibt Gott das Notwendige: Der Geist kommt mit Macht und erfüllt die Jüngerinnen und Jünger. Dieser Geist ist nicht verfügbar, aber erbittbar.

Die Jünger hatten gebetet und gewartet – und er kam. Der Geist Jesu erfüllte sie; sie wurden zu Propheten, zu Hirten und Lehrern, zu Evangelisten, zu Aposteln. Die Gabe des Geistes braucht unser Ja, braucht unseren Gehorsam und den Mut, mitzugehen. Denn Gottes Agenda ist es, uns seinen Geist zu geben und uns zu Botschaftern des auferstandenen Jesus zu machen in aller Welt, damit die Welt ihn erkennt! Braucht Deutschland, braucht Europa etwas nötiger?

Neues Leben für eine sterbende Welt

Gottes Agenda ist neues Leben für eine sterbende Welt. Sie ist neue Hoffnung für eine resignierte und neue Liebe für eine erkaltete Gesellschaft. Das alles bringt der Geist Gottes. Wenn Menschen Gottes Agenda zu ihrer Agenda machen, füllt sich auch die Zeit zwischen dem Anbrechen des Reiches Gottes und seiner Vollendung. Zwischenzeiten, Wartezeiten sind nicht immer angenehm und Warten selbst kann unterschiedlich sein. Als meine Frau Elke vor einigen Jahren im Sudan in einem Workshop die Teilnehmer aufforderte, pantomimisch das „Warten“ darzustellen, hatte sie nach oben ausgestreckte Arme erwartet, weit geöffnete, aufmerksame Augen – eine erwartungsvolle Anspannung eben. Zu ihrem großen Erstaunen standen die Teilnehmer starr, mit nach unten gesenktem Blick da. Als sie fragte, was genau sie darstellen, bekam sie zu hören: „Wir warten auf den Bus, aber der kommt sowieso nicht.“

Die ganze Welt ein Kirchspiel

Mal ehrlich: Wirkt nicht das Warten der Kirche auf den Wiederkommenden oft genau so trübe? Dabei müssten die Jünger nicht mit hängendem Kopf in der Welt stehen, auch nicht mit geöffnetem Mund nach oben starren. Die Wartezeit soll Zeit des Handelns sein. Die Jünger bekommen einen Fahrplan in die Hand, einen Reiseplan und eine lebendige Vision, um die frohe Botschaft vom Auferstandenen nach Jerusalem, Judäa, Samaria und bis an die Enden der Welt zu tragen – unverzüglich. Über kulturelle Grenzen, über religiöse, sprachliche, ethnische Grenzen hinweg soll das Evangelium bezeugt werden. Hier, im Überwinden dieser Grenzen, sind jene „größeren Werke“, von denen Jesus sprach. „The world is my parish“ – der Weltkreis als Kirchspiel, wie John Wesley formulierte. Jeder für sich kann nur je an einem Ort sein, aber gemeinsam kann die Kirche die Enden der Erde erreichen.

Radikal und erkennbar

Und sie tut es. Es entfaltet sich vor unseren Augen. Auch in dem Christentum gegenüber verschlossenen Ländern, im Iran, in Afghanistan, Algerien, Nordkorea. Von Albanien hieß es in den 60er-Jahren, es gäbe dort keine Christen mehr. Heute sehen wir blühende Gemeinden, Bibelschulen und freudige Nachfolger. Die Zeugen waren und sind unterwegs, sie haben keine Zeit zu verlieren und sind nicht aufzuhalten. Oft verkannt und wenig geachtet, ohne offizielle Titel, Orden oder Auszeichnungen. Sie gelten als wunderlich, als Außenseiter. Sie werden gebrandmarkt als extrem oder fundamentalistisch – als viel zu intensiv. Und doch sind sie Salz der Erde und Licht der Welt. Sie sind Narren für Christus – doch bei Gott angesehen.

Auf welcher Seite wollen wir stehen? Wagen wir es, radikal, eindeutig, erkennbar auf der Seite des Messias zu stehen? Das hat Konsequenzen, die nicht immer angenehm sind: *Wir geben an*

keiner Stelle einen Grund zum Anstoß, damit unser Einsatz nicht in den Dreck gezogen wird. Doch in allem erweisen wir uns als von Gott beauftragte Arbeiter, in großer Ausdauer, in Schwierigkeiten, in notvollen Situationen und in Ängsten. Wir werden geschlagen, sind im Gefängnis, geraten in Tumulte, erdulden Mühen, verbringen die Nächte im Wachen und fasten häufig. Wir führen unser Leben in Reinheit, in echter Erkenntnis, in Langmut, in Güte, in der Wirklichkeit des Gottesgeistes, in ungeheuchelter Liebe, durch die Botschaft der Wahrheit, in der Wirkkraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit, die wir in allen Lebensbereichen einbringen. Wir bleiben auf Kurs inmitten von Ehre und Unehre, durch Verleumdung und Lob. Wir stehen da, als wären wir Verführer, und sind doch wahrhaftig.

Wir sind unbekannt und doch gut bekannt. Wir sind wie Sterbende und doch leben wir!

Wir werden hart gestraft und sterben dennoch nicht. Wir leben als Trauernde und sind doch voller Freude. Ja, wir leben als Arme, die doch viele reich machen, als die, die nichts haben und die doch alles besitzen. (2. Korinther 6,3-10, das buch.)

Wagen wir es, den Lebensstil der Jesusboten zu leben? Das Beste, was wir haben und was wir der Welt bringen können, ist das Christuszeugnis, weil in Glaube, Liebe, Hoffnung der Same der Erneuerung liegt.

Das Ziel vor Augen

Der Astrophysiker Heino Falcke hatte einmal das Dilemma der Naturwissenschaftler geschildert, die herausfanden, dass das Universum einen Anfang hat: „Mist, dann müssen wir wohl doch an Gott glauben!“ Wie viel hoffnungsvoller aber als die Erkenntnis, die Welt habe einen Beginn, ist die Botschaft Jesu: Die Welt hat einen Zielpunkt! Griechisch: *telos* – der Punkt, auf den alles ausgerichtet ist. Und der hängt mit Jesus und seinem Wiederkommen zusammen. Handelt, bis er wiederkommt! Wenn es einen Satz gibt, der aus dem Glaubensbekenntnis

demontiert wurde, dann dieser. Zur Zeit läuft noch der Streit über das Sühneopfer Jesu; der Glaube an die jungfräuliche Geburt wurde schon vor Jahrzehnten dem Altar der Vernunft geopfert. Die Debatte, ob seine Auferstehung wörtlich zu nehmen oder als geistliche, allgemeine Wirklichkeit zu verstehen sei, flammt immer wieder auf. Seine Wiederkunft jedoch als tatsächliches, in Raum und Zeit greifbares Geschehen, auf das wir hinleben und das wir erwarten, ist längst stillschweigend unter den Tisch gefallen. Doch an dieser Stelle soll es neu und klar gesagt werden: Jesus kommt wieder!

Als Zeugen leben

Unsere Zeit ist nach vorne offen. Sie erfährt ihre Erfüllung dann, wenn der Vollender kommt. „Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr kommt“ – formulierte es Gustav Heinemann prägnant beim ersten Evangelischen Kirchentag 1951. Christen sind also zukunftsorientierte Menschen, die in der Zwischenzeit unterwegs sind als Zeugen des Auferstandenen und Wiederkommenden. Menschen, die Gottes Agenda zu der ihren machen und den Gehorsam ihm gegenüber und die Liebe zu ihm an die erste Stelle setzen. Am Fest der Thronbesteigung Jesu wollen wir dazu neu Ja sagen. Ja zu ihm, dem König, Ja zu seinem Reich, das nicht von dieser Welt ist, aber die Reiche dieser Welt infrage stellt, und Ja zu unserer Berufung, als seine Zeugen zu leben, bis er kommt.

Amen. ■



Dr. Roland Werner ist Leiter des CVJM-Gesamtverbandes und Autor vieler Bücher. Er lebt mit seiner Frau Elke in Marburg und engagiert sich im Christus-Treff.

2

0



Stabübergabe –





Leiterwechsel



Momentaufnahmen vom Tag der Offensive



Klarer schärfer lebendiger

DEM OFFENSIVEN AUFTRAG FOLGEN
ANTRITTSREDE

VON KONSTANTIN MASCHER

Bei uns im Wohnzimmer hängt ein Schwert, das bei so manchem Besucher Verwunderung hervorruft. Es gibt drei Kategorien von Reaktionen: irritiert, fasziniert, schwankend. Irritation bei den einen: Ein Prior mit einem Schwert in seinem Haus – wo soll das bitte hingeführt werden?! Faszination bei den anderen: Toll, darf ich mal? Jeder Junge und junggebliebene Mann wächst gefühlte zehn Zentimeter, wenn er das Schwert in die Hand nehmen darf. Und dann gibt es noch die Unentschiedenen, die zwischen den Polen Faszination und Irritation schwanken und nicht so recht wissen, ob sie jetzt begeistert sein dürfen oder lieber doch entsetzt sein müssen.

Welche Bewandnis aber hat es mit dem Schwert? Viele Gestalten der Bibel und der Kirche, z.B. auch Paulus, werden mit einem Schwert abgebildet. Nicht, weil sie besonders gute Schwertkämpfer gewesen wären – auch ich kann mit so einem Ding nicht umgehen –, sondern weil sie etwas Bestimmtes besonders gut konnten: das Wort Gottes, „das zweischneidige Schwert“, wie Paulus es nennt, im Herzen und im Munde führen. Das Schwert an der Wand erinnert mich daran, dass unterschiedenes Christsein ohne die Gabe der Unterscheidung nicht fruchtbar sein kann. Es erinnert mich an den Auftrag der OJC, an unseren apologetischen Auftrag, die Geister – und mit ihnen den jeweiligen Zeitgeist – zu unterscheiden. Um diesen Auftrag soll es hier gehen, den ich am Motto des Salzkorns entlang erläutern möchte: klarer unterscheiden, schärfer anhören und lebendiger bekennen.



Barry B. Doyle © 2007

Klarer unterscheiden

Wir leben in einer spannenden Epoche: Der Diabolos, der Durcheinanderbringer, erlebt eine Hoch-Zeit der allgemeinen Desorientierung. Sein Wesen, seine Strategie ist die geistig-geistliche Vernebelung und Verwirrung der Werte, deren Auswirkung in unserer Kultur nicht mehr zu übersehen ist. Aber auch für uns Christen ist es eine Hoch-Zeit: Es ist höchste Zeit, dass wir unser Pfund, unser Erbe wieder mit Nachdruck in diese Welt hineinragen. Dazu ist die Gabe der Unterscheidung unabdingbar. Diese wiederum wird uns nur zuteil, wenn wir nicht müde werden, nach der Wahrheit zu suchen und um sie zu ringen. „Denn dort, wo sich unsere Klarheit mit seiner (Christi) Wahrheit verbindet, da werden wir frei“, heißt es in unserer Regel. Dort, wo sich SEINE Wahrheit – und an dieser Stelle ergänze ich, SEINE Liebe – mit unserem Denken, Leben und Handeln verbindet, da entsteht Freiheit, da kann Frucht wachsen. Der Zeitgeist möchte uns weismachen, dass Liebe auch ohne Wahrheit möglich ist. Doch was ist Liebe ohne jene Wahrheit, die sich nicht an unseren augenblicklichen Befindlichkeiten bildet, sondern an absoluten Werten, die über uns hinausweisen und uns Orientierung geben? Nichts, sie ist nichts wert, sie hat keinen Wert. Das Leben: Unsere Beziehungen, Ehen, Fa-

milien, Gemeinden und eine ganze Gesellschaft kann ohne Wahrheit in Klarheit und Liebe nicht gedeihen. Ehe, Familie und Gemeinde bilden den Katalysator für ein wachstumsförderndes Miteinander in Verbundenheit und Verbindlichkeit, denn das Leben wächst bei „Ja“ und bei „Nein“. Nicht bei „Jein“. Es ist die (Un-)Kultur der Unentschiedenheit und der Gleichgültigkeit, die lieber ewig im Möglichen schweben möchte, als das Wirkliche tapfer zu ergreifen (Bonhoeffer); sie mag zwar kurzfristig angenehm sein, ist aber auf lange Sicht nicht überlebensfähig. Wo also SEINE Wahrheit und SEINE Liebe mit unserem Denken, Leben und Handeln zusammenkommen, da entsteht Freiheit und Frucht. Doch wie ist das mit der Liebe und der Wahrheit? Woher nehmen wir sie? Über beides verfügen wir nicht: Die Liebe ist und bleibt ein Geschenk und ist ein Ausdruck der Gnade Gottes. So ist es auch mit der Wahrheit. Es ist Gnade, wenn ich die Wahrheit über mich, die Wahrheit meines Herzens, meine „wahre“ Natur erfasse und erkenne. Es ist Gnade, wenn eine Gemeinschaft, eine Gemeinde oder ein Volk die Wahrheit über sich erfährt: die Wahrheit über das Ausmaß ihrer Schuld sowie die Wahrheit über die Würde, die ihr zugesprochen ist. Erweckungsbewegungen sind daher immer auch Bußbewegungen, die den Mechanismus der Leugnung und des Nichtwahrhaben-Wollens, der die Hörfähigkeit massiv beeinträchtigt, erkennen und überwinden. Nein, wir verfügen nicht über die Wahrheit und über die Liebe – doch wir können uns ihr zur Verfügung stellen! Wir können lernen, klarer zu unterscheiden, wenn wir uns ganz Christus zur Verfügung stellen, der die Wahrheit und Liebe in Person ist. „Wie wird aus einer Herde Schafe eine scharfe Herde?“, war die Fragestellung beim Tag der Offensive im letzten Jahr. Eine scharfe Herde hört besonders gut auf seinen Hirten. Nachfolgen heißt hörfähig werden.

Schärfer hören

Sicher kennen Sie das Sprichwort: „Pfarrers Kinder, Müllers Vieh, geraten selten oder nie.“ Ich bin ein Pfarrerskind und war mit 19 Jahren wirklich auf dem besten Wege, nicht zu geraten.

Damals geriet ich (Gott sei Dank!) zum ersten Mal an die OJC. Hier lernte ich das Hören. Ich erinnere mich noch gut an mein erstes Gespräch mit Michael Wolf, dem damaligen Hausvater auf dem Schloss. Auf seine Frage, wie es so um meine Gottesbeziehung bestellt sei, gab ich zur Antwort: Ob es einen Gott gibt, weiß ich nicht. Wenn ja, ist es schön, wenn nicht, soll es mir auch recht sein. Das wurde stehengelassen, aber man sagte mir: Konstantin, wenn du hier mitleben möchtest, erwarten wir von dir die Teilnahme an den regelmäßigen Veranstaltungen und die tägliche Stille morgens von sechs bis sieben Uhr. Zugegeben, anfangs tat ich mich damit schwer. So früh aufstehen und hören – bitte, was soll es da zu hören geben?! Aber weil es zum guten Ton gehörte, machte ich mit. Allmählich entdeckte ich meine innere Stimme, die Stimme meines Nächsten und dann Gottes Stimme. Ich erlebte das, was der Auftrag unserer Gemeinschaft an jungen Menschen ist: Dass sie Heimat, Freundschaft und Richtung in Christus finden. Dass sie hörfähig werden und lernen, in ihrem Leben klarer zu unterscheiden. Wir laden dazu ein, weil Christus selbst uns einlädt: *Bleibt in mir, so werdet ihr viel Frucht bringen. Liebt einander, wie der Vater mich liebt. Tut dies, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.* In ihm bleiben heißt schärfer hinhören, heißt, unsere Aufmerksamkeit auf Gott fokussieren. Hineinhorchen in die Liebe Gottes und in seine Wahrheit für uns Menschen hilft uns nicht nur, klarer zu unterscheiden, sondern auch lebendiger zu bekennen!

Lebendiger bekennen

Das geistig-geistliche Klima in Kirche und Gesellschaft verändert sich. Wir haben es mit einer Kultur zu tun, die den christlichen Werten mit zunehmender Skepsis bis hin zur Feindseligkeit begegnet. Wer sich heute für das ungeborene Leben einsetzt, wird massiv angefeindet. Wer sich für Ehe und Familie stark macht, wird mit der Fundamentalismuskeule konfrontiert, gar mit offener Diskriminierung. Was hat eine Kirche dem entgegenzusetzen, die ihr prophetisches Amt kaum noch wahrnimmt, weil sie zu sehr

damit beschäftigt ist, den kulturellen Trends hinterherzueilen und die Anerkennung der Gesellschaft zu suchen? Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich liebe meine Kirche, ich bin in der evangelischen Konfession verwurzelt, aber ich leide unter der zunehmenden Unschärfe ihres Profils. Die biblische Grundlage bröckelt und mit ihr die theologische und anthropologische Substanz. Das prophetische Amt der Verkündigung weicht den Forderungen des Mainstreams, des Hauptstromes unserer Gesellschaft. Die Wert-

schätzung des christlichen Menschenbildes ist verloren gegangen, es gibt keine Ehrfurcht mehr vor den Leben spendenden Ordnungen Gottes. Das ist furchteinflößend. Wir sollten uns davor fürchten, dass bald nichts mehr gilt, dass bald alles gleich-gültig ist.

Wie wird aus Furcht Frucht?

Eingeschüchtert fragen sich viele Christen heute: Ist das jetzt politisch korrekt, was ich denke und

- Konstantin Mascher wurde am 13. Februar 1976 als jüngster von fünf Brüdern in Rustenburg/Südafrika geboren.
- Sein Vater, lutherischer Pfarrer der Hermannsbürger Mission, diente der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Südafrika über 40 Jahre.
- Politisch völlig unkorrekt lebte die Familie Mascher im Homeland „Bophutatswana“, einem vom Apartheidsregime künstlich erzeugten Staat. In der schwarzen Gemeinde wurde Konstantin auch konfirmiert.
- Nach dem Abitur 1995 an der Deutschen Schule in Pretoria/Südafrika stieß er zur OJC-Mannschaft auf dem Schloss. Sein fünfjähriges Soziologiestudium schloss er 2004 in Dresden mit einem Diplom ab.
- 1998 heiratete er Daniela Patz, die er in Reichelsheim kennengelernt hatte. Mit ihr zusammen kam er 2004 wieder zur OJC und wirkte als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft.
- 2009 hat das Ehepaar seine Berufung auf Lebenszeit festgemacht und ist in die OJC-Kommunität aufgenommen worden. Maschers leben hier mit ihren vier Kindern Elena (9), Benedikt (8), Mirjam (4) und Arthur (1).
- Seit April 2012 ist Konstantin Mascher Prior der OJC-Kommunität und Erster Vorsitzender des Vereins Offensive Junger Christen – OJC e.V.



sage? Stößt das womöglich auf Widerstand? Ist das jetzt diskriminierend, die Ehe auf Mann und Frau zu begrenzen? Bin ich ein Fundamentalist, wenn ich sage, dass es nur zwei Geschlechter gibt? Wer bekennt, dem muss klar sein, dass er in dieser Hinsicht auf verlorenem Posten steht. Das ist unangenehm. Das macht etwas mit einem, wie wir es als OJC selbst in so manchen Zusammenhängen erfahren haben. Bestätigung bekommt nur, wer zentrale ethische Positionen der christlichen Lehre preisgibt. Doch selbst dafür wird es keinen Applaus geben, höchstens ein herablassendes „Na, endlich hat er es auch kapiert“.

Was braucht es? Wie wird aus Furcht Frucht? Wie wird unter uns das scheinbar Furchtbare wieder fruchtbar? Von Karl Barth stammt die wegweisende Aussage: „Wer bekennt, muss sich nicht fürchten. Er hat, indem er bekennt, alles, was er fürchten könnte, hinter sich gelassen. Und so ist er der freie Mensch.“

Nachfolge Christi wird uns in Zukunft mehr Einsatz und die Bereitschaft zum Erdulden abverlangen. Ist das aber nicht die Chance, mehr zu Christus hin zu wachsen? Von verfolgten Christen aus China und Nordkorea hören wir, dass Christus ihnen in der Bedrängnis besonders nahe ist und dass die Kirche der Verfolgten beständig wächst. Der bekennende Christ ist frei, weil er aufgehört hat, Annahme, Anerkennung und Erfolg von der Welt zu erwarten. Der bekennende Christ weiß, aus welcher Quelle er lebt und wem sein Bekenntnis dient: Er bekennt um der Menschen, um seines Nächsten willen! Das Liebesgebot Jesu, *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*, beschränkt sich nicht auf unsere persönlichen Beziehungen, sondern hat auch eine kulturelle Dimension: Die Liebe zum Nächsten vollzieht sich auch im Einmischen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir sind gerufen, mitten in der Welt zu leben und ihren Herausforderungen nicht aus dem Weg zu gehen und uns zu verantworten:

„Die letzte verantwortliche Frage“, lernen wir von Dietrich Bonhoeffer, „ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine nächste Generation weiterleben soll.“

Unser Bekennen ist ein Bekenntnis
um der Freiheit willen,
um der Fülle und
um der Freude am Leben willen.
Ein Bekennen, weil ER selbst die Fülle ist und uns
Fülle schenken möchte.

Vor diesem Horizont sind wir herausgefordert, lebbare Antworten zu finden und selber ein lebendiges Bekenntnis zu sein. Nicht defensiv und nicht aggressiv. Aber auch nicht depressiv, sondern offensiv! Das brauchen unsere Kinder, unsere Nächsten und unsere Kultur, deren Mitgestalter wir sind. Dazu braucht es euch, liebe Freunde! Es braucht Christen, die beherzt und vorbehaltlos in Freiheit, Verbindlichkeit und Treue der Gesellschaft fruchtbringend dienen.

Eine Bitte habe ich an Sie, an euch, liebe OJC-Freunde. Bitte betet für uns, dass wir diesem Auftrag treu bleiben und die Mühe nicht scheuen. Dass unser Wirken wirklich Salz in der Welt ist. Bitte betet für uns, dass die OJC als Werkzeug Gottes weiterhin klar unterscheidet, scharf hinhört und lebendig bekennt. Damit wir tun, wozu er, der Schöpfer, uns ruft; dass wir tun, was er segnet: dass das Korn auf guten Acker fällt und mannigfaltig Frucht bringt. Betet, dass unser Tun allein der Ehre Gottes dient.

Danke für eure jahrzehntelange Treue zur Offensive. Danke, dass ihr den Leiterwechsel so real und lebhaft mitgestaltet habt. Ohne euch geht es wirklich nicht. Euer Kommen ist ein leibhaftiges und lebendiges Bekenntnis – auch zum Auftrag der OJC.

Gott segne euch und durch euch auch uns! ■

Das Beste an uns sind unsere Freunde



GRÜSSE UND GLÜCKWÜNSCHE ZUM LEITERWECHSEL

Das Engagement der OJC-Gemeinschaft hat das Gesicht des Ortes nicht nur durch die baulichen Maßnahmen auf Schloss Reichenberg und im historischen Dorfkern geprägt, sondern auch durch ihren Einsatz in der Jugendarbeit und in den internationalen Begegnungen. Ich hoffe, dass dieses freundschaftliche Verhältnis auch unter der Leitung von Konstantin Mascher bestehen bleibt und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Stefan Lopinsky

amtierender Bürgermeister von Reichelsheim Odw.

Herzliche Grüße in Verbundenheit mit Ihnen und der OJC!

Gerd Lode, Bürgermeister a.D., Reichelsheim Odw.

Möge die OJC weiterhin helles Licht und kräftiges Salz in dieser Gesellschaft sein.

Ulrich Neuenhausen

Forum Wiedenest e.V.

Nach wie vor leben Sie Gemeinschaft mit Gott und untereinander, Gemeinschaft, die Sie mit anderen teilen. Mit klarer Stimme, ausgerichtet am Wort Gottes, nehmen Sie Stellung zu schwierigen Themen in unserer Gesellschaft. Das ist Ihr Charisma. Dass macht Sie angreifbar. Sie geben damit Impulse in Politik, Wirtschaft, Pädagogik, Kirche. Wir bitten Gott, dass Sie weiterhin in dieser Klarheit leben und reden.

Christiane Sigg,

Ichthys-Gemeinschaft



Ralf Nölling und ...



Ute Paul moderierten den
Abschied von Klenks

Wir wünschen Euch, dass Ihr weiter aufbrechen könnt und beim Leitungswechsel Bewährtes bleiben und Neues kommen kann. Möge der Segen, der Euch geschenkt wurde, mit Dominik und seiner Familie, mitgehen und für Konstantin in seinem neuen Amt Rückenwind sein. Wir wünschen ihm Mut und Glaubenskraft, sich nicht vor großen Fußspuren fürchten zu müssen.

Regina Köhler

Ev. Community und Geschwisterschaft Koinonia

Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit! Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen und uns ein weiterhin gutes Miteinander.

Pfr. Hans Peter Loos

Verkündigung des Herrn, Kath. Gemeinde Reichelsheim

In den vergangenen 12 Jahren wurde viel Positives in sehr lebendiger Form nicht nur in Ihrer ökumenischen Kommunität, sondern auch mit und für Reichelsheim bewegt. Meine politischen Freunde, meine Frau und ich wünschen Ihnen, Herr Klenk, für Ihr verändertes Aufgabenfeld alles Gute, frohen Mut, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen. Ihrem Nachfolger, Herrn Konstantin Mascher mit seiner Familie, gelten die gleichen guten Wünsche für den Beginn einer gewiss verantwortungsvollen und schaffensreichen Zeit.

Jürgen Göttmann

Vorsitzender der Gemeindevertretung Reichelsheim

Unsere Herr Jesus Christus stärke euch in allem guten Werk und Wort.“ (2. Thess 2,17) Mit diesem Wort aus den Herrnhuter Losungen für den heutigen Tag grüßen wir Euch herzlich. Wir wissen uns mit Euch in dem Verständnis verbunden, dass Kirche Jesu Christi in ihrem Friedensdienst zu einem notwendigen Zeichen der Versöhnung werden kann – besonders für die junge Generation – inmitten einer Gesellschaft voller Gewalt, Werteverfall und Zerstörung der Lebensgrundlagen. Wir sind mit Euch verbunden im Bauen des Reiches Gottes.

Martin und Andrea Wook

Basisgemeinde Wulfshagenerhütten e.V.

Die OJC ist wie ein Leuchtturm in der geistlichen Landschaft. Von Euch geht Hoffnung, Klarheit und Orientierung aus. Mit Liebe, aber auch mit der nötigen Präzision und Wahrheit geht Ihr aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen an. Nachdem unter der Leitung von Dominik Klenk der Übergang von der ersten in die nächste Generation gelungen ist, wartet jetzt eine weitere segensreiche Phase unter der Leitung von Konstantin Mascher auf Euch. Ich wünsche Euch beiden Gottes Frieden und Wegführung, viel Kraft, Freude und Liebe für die neue Aufgabe und der ganzen OJC eine Zeit des inneren und äußeren Wachsens, den Schutz und Segen unseres Herrn Jesus Christus.

Gerhard Pross

CVJM Esslingen

AUS DEN FESTREDEN



Im Januar 2007 ist ein Heft über „Verbindlich leben“ erschienen, ein Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität. Das ist zum überwiegenden Teil gewachsen auf dem guten, fruchtbaren

Mist der Kommunen. Zu denen, die engagiert daran mitgearbeitet haben, gehört Dominik Klenk. Wir Evangelischen haben ja gedacht, nachdem der Mönch Martin Luther aus dem Kloster ausgezogen ist, sei dieses Thema ein für alle Mal erledigt. Dies ist im 20. Jahrhundert kräftig revidiert worden und zwar durch Menschen, die wussten, dass Spiritualität, dass Glaube ins Leben hineingezogen werden muss. Im Deutschen haben die drei Worte glauben, lieben und loben die gleiche Wurzel, indogermanisch „leub“. Im Althochdeutschen wird es zu „liab“ und bedeutet

lieb, freundlich, gut, angenehm. Glauben heißt dann, für gut, für angenehm halten. Lieben heißt, lieb haben, gut machen. Loben bedeutet, gut von etwas sprechen. Die gemeinsame Herkunft der Wörter entspricht der Erfahrung: glauben, lieben und loben gehören zusammen. Dann stehen wir der Frage, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben, nicht mehr so hilflos gegenüber, sondern können etwas davon in der Erfahrung wiederfinden. Das bedarf des Übungsgeistes – und den wünsche ich dieser Kommunität und allen Kommunen in der Tradition der Vorgänger und Vorgängerinnen nun auch in der neuen Ägide. Ich bin gewiss, es wird ein fröhliches Üben sein.

Altbischof Jürgen Johannesdotter

Beauftragter des Rates der EKD für Kommunen und geistliche Gemeinschaften



Im Salzkorn gab es einen beeindruckenden Artikel über Fundamentalismus, ein Bekenntnis zu dem klaren Fundament für Leben und Glauben, dass Gott da ist, den Menschen liebt, dass er

uns den Auftrag gegeben hat, in die Welt hineinzuwirken. Wenn ich auf diesem Fundament stehe, kann ich kreativ Verschiedenartiges draufbauen. Für mich steht die OJC wie kein anderes Werk für die Vielfalt und Kreativität von

Lebensentwürfen, für die Veränderung, für ein Mitgehen mit der 68er Revolution – bis heute. Darum spenden meine Frau und ich für sie. Die OJC hat den Wechsel von einer Generation zur nächsten und jetzt zur übernächsten geschafft. Dass dabei etwas Gutes herauskommt, ist möglich, weil das entscheidende, feste Fundament da ist, Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu Gott. Er nimmt uns als Individuen an, weil er uns in unserer Vielfalt liebt, schätzt und schützt.

Martin Daum, CEO eines Großunternehmens, Aichtal



Unsere evangelische Michaelsgemeinde bedankt sich für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Wir sind froh, dass nach manchem, was in der Vergangenheit schwierig ge-

wesen ist, wir uns gegenseitig Mut machen und uns auch gegenseitig unterstützen können.

Lieber Herr Mascher! Für die Bewältigung der Aufgaben, die jetzt auf Sie als Leiter zukommen, wünsche ich Ihnen viel Kraft, zupackende Hände, gute Ideen und auch in den finsternen Tälern den Blick auf das Ziel.

Liebes Ehepaar Klenk, was verbinden Sie mit der

Zahl 361? Unter der Nummer 361 im Evang. Gesangbuch steht das Lied: „Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege, des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, wo dein Fuß gehen kann.“ Paul Gerhardt drückt damit aus, was wir Ihnen für Ihren Lebensweg wünschen: Sicherheit bei Gott, Sich-Aufgehoben-Fühlen im Glauben. Zur Erinnerung habe Ihnen einen mit 361 nummerierten Schieferziegel vom Dach unseres renovierten Kirchendaches mitgebracht.

Dr. Waltraud Frassine

Vorsitzende der Ev. Michaelsgemeinde Reichelsheim

Wir hatten die Wahl



Spice Market © Kim Robinson

VOM HÖREN UND SCHWEIGEN BEI DER NEUBESETZUNG DES PRIORENAMTES

VON HANNE DANGMANN

Am Beginn des Prozesses, den wir dann „Leitungswechsel“ nannten, stand auch für mich der Schock, dass unser junger, beliebter und langjähriger Prior Dominik Klenk nicht mehr für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung stehen würde. Er gehört zu der Kategorie „offensichtlich begabter Leiter“, hatte unser aller Vertrauen, ist ein starker, motivierter, visionärer Denker, der die Vielstimmigkeit und Mündigkeit der Gemeinschaft stark gefördert hat. Wir mussten alle erst einmal durch diese Starre von Trauer und Furcht, bis ein konkretes Vorwärtsdenken möglich wurde.

Glücklicherweise waren wir als Gemeinschaft gerade einige Tage bei unserer Jahresretraite zusammen. Altbischof Eduard Berger war bei uns, ein Freund und erfahrener Ratgeber unserer Kommunität, der uns unverzichtbare Impulse für den nun beginnenden Prozess gab. Gesprächs- und Austauschmöglichkeiten untereinander sollte man nun ermöglichen, riet er uns, aber keine „Übereilung, die geschieht immer aus Sorge“. Solche, in ruhigem, väterlichem Tonfall gesprochenen Sätze, waren Orientierungs- und Haltepunkte für uns im Sturm der ersten aufgeregten Überlegungen.

Unbekanntes Terrain

Die OJC hatte noch nie einen Leiter aus ihrer Runde gewählt. Alles musste neu erfunden werden. Horst-Klaus und Irmela Hofmann waren die Gründer der OJC-Gemeinschaft; Dominik Klenk wurde von Hofmanns nach Abschluss von Studium und Doktorarbeit ins Leitungsamt gerufen und wir haben ihn bestätigt. Aus unserer Mitte jemanden zu wählen, der bisher Gleicher

unter Gleichen war – und das nach Ablauf seiner Amtszeit auch wieder werden wird – war ganz neu für uns. So verfasste das Vorstandsgremium der OJC eine „Wahlordnung für die Wahl eines Priors“, die dann von den Mitgliedern der Kommunität verabschiedet wurde.

Darin ist vorgesehen, dass eine dreiköpfige Wahlkommission gebildet wird, die für alle Belange rund um die Wahl zuständig ist.

Zu früh entzündet ...

Es gab eine wesentliche Vorgabe, die aus einem kurzen Gespräch mit Altbischof Berger in unserer Retraite entstanden war. Jemand fragte, ob man nicht schon ein paar Namen sammeln und nennen könnte, die für ein solches Leitungsamt in Frage kämen. Da riet er uns dringend ab, über Namen zu diskutieren. Namen könnten schnell verbrennen, wenn man sie zu früh entzündete. Die in der Präzision deutlich werdende Entschiedenheit könne eher zerstörend wirken. Also: nicht miteinander und untereinander reden, wen man wählen wolle, auf keinen Fall Namen nennen. Nicht austauschen, was gegen den einen spräche, oder was unbedingt für den anderen. Er nannte uns sogar seine Telefonnummer. Man könne ihn im entfernten Sachsen anrufen, wenn es einen dränge, über Namen zu sprechen. Vielleicht war es diese Geste, die uns die Dringlichkeit seines Rates so sehr verdeutlichte und uns bewusst machte, wie versehbar unser Vertrauen ist. Das Nicht-miteinander-Reden hat jeden verstärkt zum Reden mit Gott gedrängt, unser Schweigen nach außen wurde zu einer Art Schutzwall für die kommenden Monate.

Vorschlag, Austausch, Wahl

In der Wahlkommission haben wir die nächsten Schritte festgelegt:

- Alle Kommunitätsmitglieder, aber auch die nicht wahlberechtigten Assoziierten, dürfen einen Kandidaten oder eine Kandidatin vorschlagen.
- Die Wahlkommission spricht mit den einzelnen Kandidaten, ob sie die Kandidatur annehmen. Auch deren Ehepartner werden ggf. befragt, ob sie mit einer Kandidatur einverstanden sind.
- Nach Ablauf von sechs Wochen werden die Kandidaten, die bereit sind, für die Wahl des Priors zu kandidieren, der Kommunität vorgestellt.
- Die Namen der Kandidaten werden bis zur Wahl nicht der Öffentlichkeit und auch nicht OJC-Freunden, Ehemaligen oder Angestellten bekannt gegeben.

Ich wurde oft von Freunden oder Vertrauten mit offenem Interesse an unserem Leitungswechsel gefragt, wer sich denn wohl als nächster Prior eignen würde und bereit wäre, sich der Nachfolge von Dominik Klenk zu stellen. Solche Gespräche musste ich dann immer rasch beenden mit dem Hinweis, dass wir vereinbart hatten, darüber nicht zu sprechen, – was mir aber nie verübelt wurde.

Mehrheitswahl und geistliches Amt

Die Atmosphäre unserer Treffen war immer friedlich, wohlwollend, wertschätzend. Es wuchs eine Kultur des keuschen Redens, der Zurückhaltung, des Abwartens. Man spürte, dass die Kandidatensuche ein Wagnis für alle Seiten war und wir damit behutsam und achtsam umgehen wollten. Mehr und mehr wurde uns bewusst, dass wir in dieser Wahl nicht einer demokratischen Maßgabe folgen sollten, denn es ging hier um ein geistliches Amt. Nach Gottes Willen fragten wir in unseren Gebeten und Gesprächen: Wer ist die beste Wahl für die Zukunft der OJC-Gemeinschaft?

Schritte zur Klärung

Nachdem die Kandidaten, die bereit waren, sich zur Wahl zu stellen, bekannt gemacht wurden (nicht öffentlich, sondern im kommunitären Kreis), hatte jedes Mitglied die Möglichkeit, über die Wahlkommission Fragen an die Kandidaten einzureichen. Diese gab dann die Fragen gebündelt und anonymisiert an die Kandidaten schriftlich weiter, so dass sie sich auf eine Gesprächsrunde mit den Kommunitätsmitgliedern vorbereiten konnten. Nach dieser Runde, in der sie ihre Vorstellungen und ihre Grenzen benannt hatten – und noch vor der eigentlichen Wahl – vereinbarten wir ein einmaliges Treffen mit allen Kommunitätsmitgliedern, ohne Kandidaten, Assoziierten oder sonstige Gäste zu einem schlichten Austausch in bewährter OJC-Tradition: Jeder teilte seine Gedanken, Wünsche, Unsicherheiten, Vorbehalte etc. den anderen mit; dies blieb unkommentiert und der Nächste kam an die Reihe. Es war ein Aufeinander-Hören. Daran schloss sich eine Gebetsrunde an, dann gingen wir auseinander.

Die Wahl im Oktober – zehn Monate nach der Ankündigung, dass wir einen neuen Prior brauchen – war dann Höhepunkt und Abschluss der Aufgabe der Wahlkommission. Wir sind als ganze Gemeinschaft durch diesen Prozess zusammengewachsen; die Erfahrung der Erschütterung, der Wegsuche, des aufeinander Angewiesenseins, auch des Scheiterns, haben uns enger zusammenstehen lassen.

Führung durch Gott ist oft erst aus dem Abstand erkennbar. In der Rückschau bleibt Dankbarkeit und Staunen, weil wir so getragen und behütet durchgekommen sind! ■



Hanne Dangmann ist im Priorat der OJC. Sie ist Mutter zweier Söhne, Gastgeberin für viele Ehemalige und zuständig für die Bewerbungen an die OJC.

Zum Amt verdammmt?

ALS HAUSHALTER VOLLMÄCHTIG DIENEN
IMPULS ANLÄSSLICH DER INTERNEN
EINSEGNUNG DES NEUEN PRIORS

VON KLAUS SPERR

Eugen Rosenstock-Huessy schreibt: „Wer keinem überpersönlichen Geist gehorcht, kann die Welt nur benutzen, aber er kann die Welt nicht verändern. Nur wer sein Leben als Amt lebt, kann es wirksam leben.“¹ Was bedeutet nun Amt? Und damit: was bedeutet wirksames Leben? Dazu möchte ich drei neutestamentliche Grundworte anklingen lassen.

1. diakonia: das Amt als Dienst – der Amtsträger als Diener

Wo in der Lutherbibel Amt steht, steht im griechischen Grundtext *diakonia*. Darin klingt beides an: Amt und Dienst, Würde und Auftrag. Es ist und bleibt ganz abhängig von Jesus: „Einer ist euer Meister, ihr aber seid Brüder“ (Mt 23,8). Das ist das Bild der kurzen Hierarchie: ein Kreis, dessen Mitte Christus bildet; nicht eine Pyramide, an dessen Spitze einer steht und der Dienende mehr oder weniger weit unten. Ergänzend dazu sagt Dietrich Bonhoeffer: „Das Amt lebt weder von der Heiligkeit des Amtes noch des Trägers, sondern von der Heiligkeit Gottes; es ruht auf Gott und seiner Gemeinde.“ Daraus folgt er: „... damit ist jede Sonderstellung des Amtsträgers unmöglich gemacht.“² In der geistlichen Lebensregel unserer Kommunität heißt es: „Die Gemeinschaft lebt nicht von der Unfehlbarkeit des Priors, sondern von der wachsenden Mündigkeit der Gefährten.“³ Die Daseinsberechtigung von Ämtern und Institutionen liegt also nicht nur im Führen und Verwalten. Die Herausforderung lautet, eine Lebenskultur zu prägen, so dass ein Wachstumsklima für alle entsteht. Das erfordert die freie Verfügbarkeit des Amtsträgers. „In der Kirche kann nur der zur Autorität werden, der von sich selbst und seinen eigenen Interessen



absieht und seine Existenz für die anderen lebt.“⁴ Ursprünglich ist der Diakon der Tischdiener; er sorgt dafür, dass andere satt werden. Dabei gilt der jüdische Grundsatz: In jedem Amt ist das Ganze, aber in keinem ist alles. Denn Ämter gibt es viele, es ist aber ein Geist, der alles wirkt, alles zusammenhält und das Einzelne zum Nutzen des Ganzen sein lässt (1 Kor 12,4-7).

Diakonia erinnert uns daran, dass wir aufgerufen sind, dem Wohl anderer zu dienen.

2. exusia: das Amt als Vollmacht – der Amtsträger als Bevollmächtigter

Zu einem geistlichen Amt wird man berufen (lat. *vocatus*). Es wird einem von Gott und Menschen zugesprochen. *Vocatio* meint dabei sowohl berufen als auch hervorrufen. Wenn einer in ein Amt gerufen wird, wird er nicht nur zur Entfaltung alles bei ihm Vorhandenen berufen. Es wird ebenso Nichtvorhandenes hervorerufen. Wir nennen das Amtsgnade. *Exusia* ist also zugesprochene und hervorgerufene Bevollmächtigung. Die neutestamentliche Aufforderung, sich einer Obrigkeit zu unterstellen, meint wörtlich: sich unter einen Schutzschild begeben.

Die innere Ordnung unserer Kommunität sieht Leitungsverantwortung wie folgt: „Leitungsverantwortung qua Amt nehmen wahr: der Prior (geistliche und politische Leitung); das Priorat (geistliche Leitung); der Vorstand (politische Leitung)...“⁵ Der Prior unserer Gemeinschaft ist der geistliche Leiter – aber nur in Verbundenheit mit dem Priorat! Und er ist der politische Leiter – aber nur in Verbundenheit mit dem Vorstand! Vollmacht kommt von Gott und Menschen und wird nur in Verbundenheit wirksam. Das Amt und die Gemeinschaft sind nicht die Gegensätze einer Leitungsstruktur, sondern sich ergänzende Pole, die sich nur in Verbundenheit entfalten und vor Missbrauch schützen können.

Exusia erinnert uns daran, dass wir aufgerufen sind, als autorisierte Amtsträger den anderen in Verbundenheit zu dienen.



3. oikonomia: das Amt als Lebensförderung – der Amtsträger als Haushalter

Das deutsche Wort Ökonomie ist abgeleitet von zwei griechischen Wörtern: *oikos* Haus und *nomos* Gesetz. Es geht also um die Gesetzmäßigkeiten, die das Gedeihen eines Hausstandes gelingen lassen. Ein Ökonom ist ein Haushalter. Ein Amtsträger sorgt sich wie gute Eltern um das Wachsen und Gedeihen derer, die zu seinem Haus gehören. „Die tiefste Bestimmung von Leitung ist es, das Wachstum der Einzelnen zu ermöglichen“⁶. Wie das am ehesten gehen kann, beschreibt Henri Nouwen: „Wir rühren hier an das wichtigste Merkmal der Aufgabe, künftig in der Kirche Verantwortung zu tragen. Wer diese Aufgabe übernimmt, sollte sich nicht mit Macht und umfassenden Befugnissen ausstatten, sondern mit Machtlosigkeit und Demut, denn er soll den Menschen den leidenden Gottesknecht Jesus vor Augen halten. (...) Ich spreche von Persönlichkeiten, die so stark sind, dass sie konsequent auf Macht zugunsten von Liebe verzichten können. Darin besteht echte geistliche Führungsqualität.“⁷ Wahre Haushalterschaft erschöpft sich nicht in Funktionalität, sondern in der Liebe, die schützt und fördert. Ein guter Leiter macht sich nicht vom Acker, sondern pflanzt sich fort. Sein Horizont ist „entbehrlich werden“⁸. Entbehrlich wird man nicht erst, wenn man überflüssig geworden ist, sondern wenn man das Seine hineingelegt und das Haus bestellt hat und das Amt getrost in nächste Hände legen kann.

Oikonomia erinnert uns daran, dass wir als Haushalter Gottes aufgerufen sind, dem Wachsen und Gedeihen anderer schützend zu dienen.

Wenn wir nun im Gottesdienst den bisherigen Prior aus seinem Amt entpflichten und den neuen verpflichten und einsegnen, sprechen wir dem Neuen zu, was auch der Alte gelebt hat:

du bist als Leiter ein Dienender – lebe aus der Abhängigkeit von Gott;
 du verkörperst das Ganze – aber du bist nicht alles;
 du bist ein Berufener – sei dies inmitten Berufener;
 du bist ein Bevollmächtigter – lebe diese Verbundenheit;
 du bist ein Schutzschild – bleibe Bruder und lasse dich schützen;
 du bist von Christus berufen und hervorgerufen – übe dieses Amt in der Macht seiner Liebe.

Klaus Sperr, evang. Pfarrer, ist Liturg in der Gemeinschaft und Bereichsleiter auf Schloss Reichenberg. Mit seiner Frau Heidi begleitet er die jungen Menschen in der OJC-Jahresmannschaft.



¹ Eugen Rosenstock-Huussy, Die europäischen Revolutionen und der Charakter der Nationen, Moers 1987, S. 557

² vgl. Dietrich Bonhoeffer, Sanctorum Communio, Berlin 1987, S.159-162

³ Die Grammatik der Gemeinschaft, [117]

⁴ Gerhard Lohfink, Wie hat Jesus Gemeinde gewollt? Freiburg 1993, S.135

⁵ Grammatik [110]

⁶ Grammatik [102]

⁷ Henri Nouwen, Seelsorge, die aus dem Herzen kommt, Freiburg 1989, S. 62

⁸ Grammatik [115]

ENTSCHIEDEN INDIFFERENT

Ein Brief an den Ex



Lieber Bruder Dominik!

Indifferenz fällt mir ein, wenn ich an Dich denke! Üblicherweise hat dieses Wort eine negative Konnotation: Gleichgültigkeit bzw. Desinteresse. Im ersten Moment scheint diese Eigenschaft in eklatantem Widerspruch zu Deiner Person zu stehen: Du interessierst Dich leidenschaftlich für den Menschen, der Dir gerade gegenüber sitzt, ebenso wie für geistige Auseinandersetzungen, und Du hast auch keine Scheu, in heiklen Fragen klare Position zu beziehen.

Und doch ist gerade die Indifferenz eine notwendende Eigenschaft eines Leiters, die ich an Dir zu schätzen weiß und die unserer Gemeinschaft gut getan hat.

Der Starkschwache

Du bist ein Mann mit Charisma und Stärke, und dennoch hat Gott Dir auch Schwäche und Krankheit zugemutet. Auch wenn Dir das Schwachsein nicht leicht fällt, so haben diese beiden Seiten in „gleicher Gültigkeit“ in Dir Raum gewonnen.

DU bist gleich gültig

Der Andere, das DU, ist in Deinen Augen „gleich gültig“. Es ist der Respekt vor dem Anderen, seinem Gewordensein und seinen Ansichten, der das Miteinander in den Beziehungen und im Dienst hat fruchtbar werden lassen.

Gleicher unter Gleichen

„Christus in die Mitte“ hast Du immer wieder betont. Vor Christus gilt die „indifferentia“, die Gleichheit aller und das als Sünder, Empfangende und Beschenkte. Danke, dass Du den Fokus darauf gelegt hast und im Abendmahl Gleicher unter Gleichen geblieben bist.

Macht-los-lasser

Der indifferente Leiter ist fähig, ein Macht-los-lasser zu sein. Macht – das haben wir von Pater Reinhard Körner gelernt – ist erst einmal „gleichgültig“ zu betrachten. Sie ist weder schlecht noch gut. Als Werkzeug hat Macht ein positives und ein negatives Gestaltungspotenzial.

Das war Deine Stärke: Du hast DEIN Ding nicht um jeden Preis durchsetzen müssen. Ja, du warst initiativ – hast Ideen gehabt und Gestaltungswillen geäußert – und konntest trotzdem – bei gleichgültiger Begründung - Deinen Ideen indifferent gegenüberstehen.

I+I = Gelassenheit

Initiative und Indifferenz sind hier kein Widerspruch, sondern gehören unbedingt zusammen. Aus einer gesunden Kombination wächst Gelassenheit und Freude.

Danke für Dein Sein und Wirken in Christus und in der Gemeinschaft! Mögen die beiden Is im nächsten Abschnitt Deines Weges und Deiner Berufung ihr volles Potenzial und ihre Frucht entfalten!

Konstantin

VOLLKOMMEN UNPERFEKT

DIESES BAUCAMP HAT DAS BESTE
AUS UNS HERAUSGEHOLT

VON LYDIA GABER

Der alte VW-Bus holpert den Berg hinunter und ächzt unter seiner Last. Die Last sind wir, die sieben OJC-Freiwilligen von Schloss Reichenberg, mit unseren gepackten Koffern. Eben haben wir noch gestritten im Stress vom Packen und Putzen. Die Erschöpfung der letzten Tage steckt uns in den Gliedern und unterschwellig macht sich Leistungsdruck breit: Das Internationale Baucamp 2012 erwartet uns – und wir sind Gastgeber. Einer wirft ein: „Und wenn wir einfach wegfahren? Nach Italien, ans Meer?“ Wir grinsen, die Stimmung lockert sich. Was für ein verwegener-attraktiver Gedanke: Urlaub!

Einen Anfang machen

Im Ort biegen wir dann doch in Richtung OJC-Jugendzentrum ab. Hier werden wir in den nächsten 17 Tagen wohnen und Arbeit und Freizeit mit 35 jungen Erwachsenen aus aller Welt teilen. Aus Lateinamerika, vom Balkan, aus Israel und Russland kommen die Teilnehmer aus insgesamt elf Nationen, die diese Sommerwochen nutzen, um sich durch die Begegnung miteinander bereichern zu lassen.

Anspannung liegt in der Luft, als wir aus dem Bus steigen, aber auch die Freundlichkeit der bereits Angekommenen schlägt uns entgegen. Das Leitungsteam begrüßt uns zum ersten gemeinsamen Abendessen, Kennenlernspiele schließen sich an. Der Anfang ist gemacht. Ein Anfang in Aufrichtigkeit: Wir wollen uns geben, wie wir sind, mit samt den Gefühlen, die uns noch nachhängen. Ein Anfang in Offenheit: Wir wollen uns mit ganzem Herzen auf das Neue einlassen.



BENJAMIN

Mein bisher bestes Camp! Gut fand ich die geistlichen Impulse, nur fehlte mir beim Singen die Bewegung. In meiner Heimatgemeinde bleibt beim Lobpreis keiner sitzen. Das Steineschlagen war zugegebenermaßen sehr anstrengend, das Einmörteln der Mauer schon angenehmer. Beeindruckt war ich von der Unterbringung, dem guten Essen und dem Rahmenprogramm – und besonders von der Hingabe der Menschen, die in dieser Verbindlichkeit zusammenleben.

19, Elektrotechnikstudent in Skopje, Mazedonien. Engagiert im BALCAN INSTITUTE FOR FAITH AND CULTURE

Fremdheit überwinden

In erlebnispädagogischen Einheiten lernen wir den Reichtum, der in der Ergänzung liegt, kennen. Über unterschiedliche Fähigkeiten und Lebensvorstellungen hinweg lösen wir Aufgaben, in denen der Eine nicht sprechen, der Nächste nicht sehen, der Dritte nicht hören und der Vierte nicht gestikulieren kann. Wir sind selbst verblüfft über unsere Ignoranz und die Bereitschaft, allzu schnell zu urteilen: Fotos aus verschiedenen Kulturen, die wir nach unseren Vorurteilen gedeutet haben, entpuppen sich als ganz andere Situationen. An den sogenannten Länderabenden stellen alle Teilnehmer ihre Heimat vor. Wir hören mit Anteilnahme, wie Alkoholismus in Russland Familien zerrüttet, wie Gewalt in Honduras das Zusammenleben erschwert und wie sich die Jugend Argentiniens nach Gerechtigkeit sehnt und die Unveräußerlichkeit ihrer Würde besingt. Wir erleben aber auch den Reichtum: den Erfindungsgeist der Ungarn, die Naturverbundenheit der Ukrainer, die Freude der Slowaken und Mazedonier über die Unabhängigkeit ihrer Nationen und die überschwängliche Lebensfreude der Mexikaner. Unter Gelächter üben wir Zungenbrecher, Tänze und Lieder der anderen. Unsere Gäste genießen die Ausflüge nach Heidelberg, Würzburg und Frankfurt. Bei Sport und Spiel kommen wir einander näher. Und wenn wir im Freibad nach einem erfüllten Arbeitstag in den letzten Sonnenstrahlen ein Nickerchen halten oder zum Tagesausklang zwischen Billard und Kicker entspannt plaudern, spüren wir, dass wir beieinander angekommen sind.

Die Arbeit anpacken

Das üppige Touristenprogramm muss jedoch erst verdient werden: Allmorgendlich pilgern wir ab 7 Uhr in kleinen Gruppen zum Frühstück den Berg hinauf, um uns danach auf die Baustellen rund um Schloss Reichenberg zu verteilen. Wir verfugen einen Teil der historischen Burgmauer neu, erneuern das Dach des Geräteschuppens und renovieren eine Schindelfassade. Zäune werden gebaut, Weidenhecken gepflanzt, Steinlagerstellen errichtet und ein Holzfußboden über dem Burgverlies gebaut. Die größte Gruppe ist damit beschäftigt, das Gelände um noch bestehende Ruinen einzuebnen. Wir baden förmlich in Staub, Dreck und Schweiß. Das Wetter ist unbeständig, mal macht uns die Hitze, mal der Regen zu schaffen. Dazu kommt, dass für viele Teilnehmer die handwerkliche Arbeit ungewohnt ist und auch die Kommunikation mit den Arbeitsanleitern holpert. Das fordert unsere Geduld heraus.

Aber unglaublich, wie viel Freude allein das Lachen über unsere ulkige Erscheinung in der Arbeitskluft und wie viel entspannende Stärkung die gegenseitigen Rückenmassagen während der Pausen bringen. Mit jedem Tag spüren wir mehr: Die Arbeit bringt uns auf einer elementaren Ebene in Beziehung und gibt unserem Ringen um Aufrichtigkeit eine neue Dimension. Wo wir zu unseren Stärken und Schwächen stehen, können die anderen uns ganz praktisch ergänzen, da wächst Solidarität. Mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen, dem Bauen an Gottes Reich, wächst jeder etwas über sich hinaus.

Vor Gott innehalten

Diese Verbundenheit durchdringt Freizeit und Arbeit. Jeder Tag beginnt mit einem Impuls in der Schlosskapelle und gegen 12 Uhr unterbrechen wir die Arbeit, um beim Mittagsgebet innezuhalten. Viele treffen sich in der freien Zeit zum Lobpreis oder zur Stille in der kleinen Kapelle des Jugendzentrums. Auch hier merken wir: Es ist nicht leicht, so viele Konfessionen und Nationen in ihren Vorstellungen vom Glaubensleben zu vereinen. Die Wünsche in Bezug auf Liturgie, Lieder und Gebete sind so vielfältig wie die Menschen. Besonders spürbar ist die Kluft zu den fünf jüdischen Teilnehmern, die sich dem Morgen- und Mittagsgebet nicht anschließen. Doch gegen Ende des Bauamps haben wir uns angenähert: wir kommen mit ihnen zusammen, als sie uns an ihrer Sabbatbegrüßung teilhaben lassen und sie folgen tags darauf der Einladung zu unserem sonntäglichen Gottesdienst.

Durch alles Schöne und Unperfekte hindurch bleibt die Gewissheit, dass Gott im Letzen über allem seine Hände hält. Er ist es, der den Geist wahrer Verbundenheit stiftet und die lebensbejahende Kraft für die Arbeit schenkt. Selbst wo etwas nicht gelingt, wo wir mit unseren Grenzen konfrontiert sind, ist er da. In den existenziellen Gefühlen von Fremdheit, Erschöpfung, Leistungsdruck, Stolz und Sehnsüchten ist er da. Aufrichtigkeit angesichts des Letzten bedeutet: Wir begeben uns in die Abhängigkeit von dem Einen und halten Ihm unsere Lebensschale jeden Tag neu hin. Er füllt sie.

Nach der Abreise der Gäste kehren wir in unsere WGs im Schloss zurück. Wir Frauen wählen den Weg über den Supermarkt, um den leeren Kühlschrank zu bestücken. Eine fast schon fremd gewordene Alltäglichkeit. Wieder oben angekommen, genießen wir das vertraute Miteinander. Durch die neu gewonnenen Freunde hat sich auch unser Verhältnis vertieft. Wir sind nicht weniger erschöpft als auf der Hinfahrt, aber wesentlich entspannter, befreit von allem Druck; und dankbar, uns den Herausforderungen gestellt zu haben. ■

Lydia Gaber, OJC-Jahresmannschaft 2011/12



GUADALUPE

Alles ist hier anders: Landschaft, Häuser, Menschen, Essen. Besonders fiel mir die Pünktlichkeit und Verlässlichkeit der Absprachen auf. Ich hatte zwar ungefähre Vorstellungen von Europa, aber das Camp hat mein Bild verändert. Interessant fand ich die Länderabende und den Einblick ins Leben der Menschen hier. Ich fahre mit vielen neuen Ideen nach Hause.

25, Marketingstudent in Oaxaca, Mexiko und Stipendiat von ARMONIA





MELISA UND AYLEN

Super Organisation!
Besonders die Absicherung am Bau war vorbildlich. Die Arbeit war herausfordernd (Melisa hatte Höhenangst, Aylens Arbeitsanleiter sprach kein Englisch – red.), aber mit der Zeit wurden wir ein richtig gutes Team und hatten viel Spaß miteinander. Hier erst wurde uns bewusst, wie wir an Formen und Liedern hängen, wenn es um den Glauben geht – die haben wir hier, wo alles fremd war, vermisst. Eine schöne Erfahrung war das Anteilgeben an der eigenen Kultur, ebenso die Vielfalt der Fähigkeiten, die jeder ins Spiel bringen konnte.

Beide 25, Sozialarbeiterinnen in Cordoba, Argentinien, im Team der Jugendmission von KAIROS



OMRI

Ich hätte nie gedacht, mit Menschen aus so vielen Nationen in freundschaftliche Beziehung zu treten. Mit Südamerikanern zum Beispiel hatte ich noch nie zu tun. Den Deutschen gegenüber haben wir noch den Holocaust im Hinterkopf, deshalb war es gut, eine ganz andere Seite dieses Landes kennenzulernen. Ich nehme die koscheren Vorschriften, Tagzeitgebete und das Schabbatgebote sehr ernst und frage mich, wie ernst ihr es mit dem Glauben meint, wenn das Mittagsgebet wegen eines Seminartags ausfällt. Andererseits hat mir der Einblick in euer Glaubensleben gezeigt, dass wir mehr Gemeinsamkeiten haben, als mir bewusst war.

22, Teamkoordinator in Israel, unterstützt Ilan Brunner bei der DISRAELI-Versöhnungsarbeit



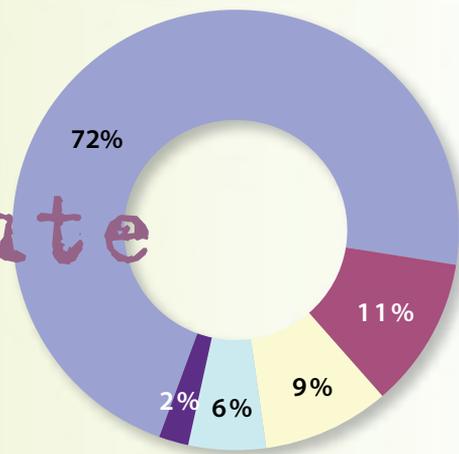
NASTIYA

Drei Jahre im betreuten Wohnheim von The Harbor in St. Petersburg haben mir viele praktische und spirituelle Lebensgrundlagen vermittelt. Aber erst hier im Camp habe ich verstanden, dass ich als eigenständige Person Verantwortung übernehmen darf und soll und dass Geben reicher macht als Nehmen. Ich kam, um mich beim Bau zu engagieren und habe es sehr genossen, auch wenn die Sprachmauer schwerer zu überwinden war als die Burgmauer. Besonders die Zeiten in der Kapelle waren wunderbar: Wie befreiend, dass Gott uns trotz aller Unterschiedlichkeit vereint!

27, Psychologiestudentin in St. Petersburg, Russland, arbeitet im Team von THE HARBOR



Anvertraute Pfunde



Einnahmen 2011

■ Spenden OJC (ohne Weihnachtsaktion und Sonderprojekte)	1.236.446,57 €
■ Einnahmen Zweckbetriebe (z.B. Tagungen, Gästehäuser, Schlosscafé, Stromerzeugung)	189.875,89 €
□ Miete; Kost und Logis (Erstattungen für Wohnungen und Mahlzeiten von Mitarbeitern)	158.424,50 €
■ Zuschüsse (u.a. 35.000 € von ojcos-stiftung, 52.000 € öff. Mittel für FSJ und BFD)	96.272,41 €
■ sonstige Einnahmen	36.730,23 €

1.717.749,60 €

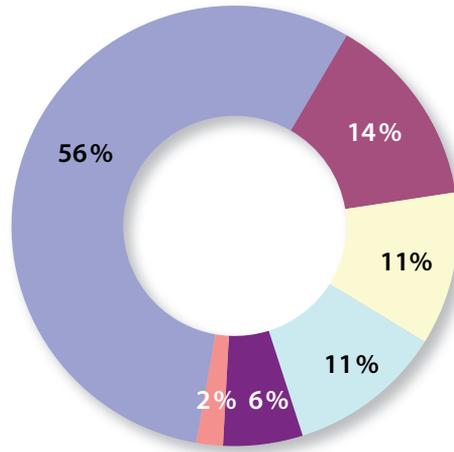
Liebe Freunde,

auch in diesem Jahr wollen wir Ihnen Einblick in unsere Finanzen geben. Sie sehen im Kuchen-
diagramm des abgeschlossenen Jahres 2011 die Einnahmen und die Ausgaben des **laufenden OJC-Kerngeschäfts**. Wir haben von Ihnen unglaublich viel Unterstützung erhalten und danken allen von ganzem Herzen, die uns seit Jahren oder ganz neu mittragen. Dass Sie uns so großzügig beistehen, ermutigt uns, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Trotz der eingeführten Sparmaßnahmen und eines gewissenhaften Umgangs mit unseren Finanzen, haben wir zum ersten Mal mit einem Minus abgeschlossen. Unsere finanzielle Lage ist recht angespannt. Das liegt vor allem an der seit 30 Jahren anstehenden und dringend gewordenen Renovierung des Daches und der Ostfassade von Schloss Reichenberg mit einem Kostenaufwand von 140.000 €. Den größten Teil konnten wir mit öffentlichen Zuschüssen der Denkmalpflege und zweckgebundenen Spenden finanzieren. Den Rest allerdings haben wir aus allgemeinen OJC-Mitteln aufgebracht. Obwohl dieser Schritt unseren Rahmen sprengte, muss-

ten wir ihn riskieren, um größeren Schäden am Gebäude zuvorkommen.

Neulich erst fragte ein Freund: „Baut Ihr denn keine finanziellen Polster auf?“ Das haben wir in der Vergangenheit getan, wo es möglich und sinnvoll war (z.B. gründeten wir im Jahr 2004 mit 250.000 € aus einer Erbschaft die *ojcos-stiftung*, deren Vermögen inzwischen auf das Sechsfache gewachsen ist). Wir nutzen die zur Verfügung stehenden finanziellen Steuerungsmittel, um vorausschauend und verantwortlich mit den anvertrauten Geldern umzugehen.

Dennoch haben wir es letztlich nicht in der Hand, wie es mit der OJC von Jahr zu Jahr weitergehen wird. Das ist seit 44 Jahren so und dieser Anteil des nicht Kalkulierbaren gehört zu unserer Berufung. Als Gott die Offensive 1968 berief, um junge Menschen für eine ganzheitliche Christusnachfolge zu gewinnen, haben wir uns GANZ dem kulturmissionarischen Dienst in Kirche und Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Das Vertrauen auf seine Fürsorge ist Teil unseres Auftrags und wird sichtbar durch das



Ausgaben 2011

■ Missionarische Dienste		991.738,58 €
Seelsorge, Pädagogik, Gäste, Begegnungsarbeit	673.076,57 €	
Wissenschaftliche Arbeit (Institut)	177.158,85 €	
Jugendarbeit	73.269,53 €	
Seelsorge und Familienarbeit Greifswald	68.233,63 €	
■ Zeitschriften, Redaktion (incl. Porto)		253.442,87 €
□ Verwaltung		201.151,26 €
□ Zweckbetriebe (Tagungen, Gästehäuser, Schlosscafé, Stromerzeugung)		200.777,76 €
■ Haustechnik		102.801,50 €
■ Zinsen		34.438,48 €

Die Personalkosten sind in den jeweiligen Bereichen enthalten (930.696 € von 1.784.350 € = 52%).

1.784.350,45 €

NEIN zu einer langfristigen finanziellen Absicherung. Dies erinnert uns stets daran, dass die OJC kein Selbstzweck ist und gewiss nicht der Absicherung unserer Vorstellungen, Wünsche und Zielvorgaben dient, sondern ein Werkzeug in Gottes Händen. Nicht wir, ER verfügt über unseren Auftrag, und es bleibt auch ganz ihm überlassen, ob und wie die finanziellen Mittel in den kommenden Jahren ausreichen werden. Die Bürde dieser Armut, kein Geld im Voraus zu haben und über keine weitere Planungssicherheit zu verfügen, ist zugleich unser Reichtum. Sie lehrt uns, die grundlegende geistliche Wirklichkeit der Für- und Vorsorge Gottes zu bejahen und uns zu üben in Vertrauen und Gebet. Ja, unsere Konten sind leer, aber unsere Herzen sind voll. Unsere Währung heißt Hoffnung! Jedes Jahr belohnt Gott dieses Vertrauen. Dafür loben wir ihn – und danken Ihnen, die Sie sich Ihrerseits opferbereit

zu diesem gemeinsamen Auftrag stellen. Auch das fragte neulich ein Freund: „Was kann ich tun, dass euer Dienst weiterhin Frucht bringt?“ In erster Linie brauchen wir Ihre **Fürbitte**, um das zu tun, was SEIN Wille ist. Im Praktischen brauchen wir Ihre Unterstützung mit **Spenden** und **zinslosen Darlehen**. Eine besondere Hilfe in den zurückliegenden Jahren waren **Vermächtnisse**, die uns gute Freunde haben zukommen lassen. Wir bleiben angewiesen auf die Gnade Gottes und auf Ihre Überzeugung, dass es sich lohnt, den OJC-Auftrag an der jungen Generation zu unterstützen, damit erfüllt werde, was wir täglich im Vaterunser erbitten: Dein Wille geschehe. Dein Reich komme!

In herzlicher und dankbarer Verbundenheit,
Ihr
Joachim Hammer, OJC-Schatzmeister

Abgeordnet zum Dienen

PROJEKTPARTNER AUS DEM KONGO ZU GAST
VON ANGELA LUDWIG

Partnership is relationship! So brachte eine Freundin aus Argentinien die sozial-diakonische Projektarbeit der OJC auf den Punkt. Dieses Motto hat sich in den Sommermonaten munter mit Leben gefüllt. Gäste aus allen Himmelsrichtungen – von Chile bis Russland, von England bis zum Kongo – haben uns in Reichelsheim besucht. Die einen, um am diesjährigen Internationalen Baucamp teilzunehmen, andere, um Anteil zu geben an den Nöten und Projekten im eigenen Land oder einfach um des Austausches und der Freundschaft willen.

Einer von ihnen war **Albert K. Baliesima**, Leiter des Gesundheitsdienstes der Anglikanischen Kirche im Kongo und Projektpartner der OJC. Seit 2003 unterstützen wir sein Engagement für die Errichtung von Krankenhäusern und Gesundheitsstationen in ländlichen Gebieten sowie das von seinem Team entwickelte AIDS-Aufklärungsprogramm für Schulen „STAYS“ (Straight Talk Among Youth in Schools).

Albert, der aus armen Verhältnissen stammt, hatte als kirchlicher Stipendiat die Möglichkeit, in Uganda seinen Master of Public Health zu machen. Attraktive Jobangebote folgten. Doch er wusste sicher, wo Gott ihn haben wollte: Er ging zurück in seine vom Bürgerkrieg gebeutelte Heimat im Ost-Kongo, um sich für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung einzusetzen. Überall fehlte es an sauberem Wasser, Medikamenten und Impfstoffen, sowie medizinischem Gerät und Basiswissen. Die Rate der Kindersterblichkeit dort ist eine der höchsten der Welt. Anfangs machte er die Arbeit allein. „Aber Gott baute von oben mit!“ Inzwischen hat sich die Lage in der

Gegend ein wenig entspannt und stabilisiert. Ein großer Erfolg der letzten Jahre ist das neue Krankenhaus in Kamango mit seinen 12 Dorfgesundheitsstationen. Die Wände der Gebäude wurden teilweise von den Dorfbewohnern selber errichtet, Dach und Matratzen für stationär zu versorgende Patienten konnten wir mit der Weihnachtsaktion beisteuern. Nun muss dringend Personal geschult werden. Gerade im Kampf gegen AIDS braucht es sachkundige Geburtshelfer und Krankenpfleger, denn noch immer sterben viele Säuglinge und junge Mütter aufgrund mangelnder Nachsorge. Die **OJC-Weihnachtsaktion 2012** finanziert Trainingseinheiten für Ersthelfer, Pfleger und Hebammen in Kamango, sowie den Erwerb von medizinischer Grundausrüstung.

Es war bewegend für uns zu hören, wie viel Ansehen und Vertrauen die Arbeit des zahlenmäßig gewachsenen Gesundheitsteams in der Bevölkerung genießt. So war es kein Wunder, dass Albert vor kurzem als Abgeordneter der noch jungen Demokratischen Republik Kongo ins Parlament in Kinshasa gewählt wurde. Die Entfernung zwischen seiner Heimatregion und der Hauptstadt beträgt ca. 2000 km Luftlinie – eine große Herausforderung für ihn und seine Familie. Albert setzt nun darauf, sich mit anderen Christen im Parlament verbünden zu können, um mit politischen Mitteln eine deutliche Verbesserung der Situation zu erreichen: besonders der Frauen – viel zu oft Opfer von Gewalt – und der armen Bevölkerungsschichten. Denn trotz seines großen Rohstoffreichtums zählt der Staat heute zu den ärmsten der Welt, bedingt durch jahrzehntelangen Krieg und hemmungslose Plünderung der Bodenschätze.

Projekt der OJC-Weihnachtsaktion



Essen und Medikamente für Bürgerkriegsflüchtlinge

Albert gestand, dass er Politik lange verabscheut habe, weil viele Politiker ihr Amt nur benutzen, um ihren eigenen Interessen zu dienen. „Ich war davon überzeugt, dass Politik nichts für Christen ist.“ Doch nachdem Gemeindemitglieder und Kirchenleiter ihn immer wieder ermutigt hatten, „begann ich ernsthaft darüber nachzudenken, ob es nicht doch Sinn machte, wenn ein Christ Gott in der Politik dient.“ Überzeugt hat ihn schließlich die Beschäftigung mit dem Wort Gottes und das Beispiel politischer Führer, die als Christen Veränderung für ihr Land bewirken konnten. „So habe ich mich entschlossen, was Gott mir anvertraut hat, einzubringen, um politische Entscheidungsprozesse zum Wohl der Menschen zu beeinflussen.“ Dem Gesundheitsteam in seiner Heimat bleibt er als Berater erhalten.



Weiterbildung in Versöhnungsarbeit für Pastoren

Ihm liegt sehr daran, dass sein Dienst vom Gebet getragen wird und er mit seinen Glaubensgefährten in der Politik ein Zeugnis sein kann für Integrität, Versöhnung und Hingabe an die drängendsten Probleme der Mehrheit der Bevölkerung. In der Vaterunserbitte, dass Sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit komme, wissen wir uns über die Kontinente hinweg mit ihm verbunden. ■



Aktiv gegen AIDS: Jugendliche von STAYS



Angela Ludwig ist Mitarbeiterin in der Redaktion und im Priorat der OJC.



Albert mit Ehefrau Martha nach der Abgeordnetenwahl

YOU'LL NEVER WALK ALONE!

OJC-PILGERWEG AUF DEM JUGENDKIRCHENTAG

VON DARIO HEYMANN

Die junge Frau setzt sich eine Augenbinde auf. Alles wird dunkel. Langsam tastet sie sich an einem zwischen Pflocken aufgehängten Seil entlang, zwei Stufen aufwärts, dann in die Kirche hinein. Nach jedem Pflock ein kurzes Innehalten, eine neue Richtung. Sie lauscht auf die Geräusche: Es ist ruhig, aber der Hall der Schritte auf dem Boden lässt die Weite des Raumes erahnen. Schließlich gelangt sie an einen Pflock, hinter dem kein Seil mehr gespannt ist. Sie nimmt die Augenbinde ab und findet sich im Zentrum des hellen Kirchenschiffs wieder, mit Blick auf das Kreuz aus blaugetöntem Glas, das die ganze Höhe und Breite des Altarraums umfasst und durch das das Tageslicht eintritt.

Auf dem 6. Jugendkirchentag der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau in Michelstadt können die Besucher in der katholischen Kirche Sankt Sebastian erleben, wie Jesus in ihr Leben eintreten kann. Dieser „Pilgerweg“ über zehn Stationen gibt Impulse, sich mit ihm vertraut zu machen. Wir, die Jahresmannschaft 2011/12 der OJC, haben ihn, begleitet von OJC-Mitarbeitern, geplant und aufgebaut. Gemeinsam mit dem CVJM-Westbund gestalten wir den Themenpark „Glaube und Spiritualität“ unter dem Motto: „You'll never walk alone – Jesus Christ is on your side“ auf dem Gelände von Sankt Sebastian.

Unsere Besucherin ist eine von über 600 jungen Menschen, die diesen Weg, der alle Sinne einbezieht, zurücklegen. Nach dem Blick auf das Kreuz zieht sie sich die Schuhe aus, um barfuß verschiedene Untergründe zu durchlaufen: Plastikbällchen, Holzbohlen, feuchten Sand und – hier braucht man Vertrauen – Scherben. Wovon lasse ich mich leiten, wenn ich nicht sehen kann, wenn ich verletzlich bin? Die Antwort muss in einem dunklen Tunnel mit einer Taschenlampe



“Ich
lasse
Dich
nicht
fallen
und
verlas
Dich
nicht
Jos.

gefunden werden: „Fürchte dich nicht: Ich stehe dir bei und mache dich stark! – Dein Gott“ Auch an den folgenden Stationen werden Fragen aufgeworfen: Bin ich bereit zur Nachfolge Jesu? Was bedeutet das überhaupt? Was würde Jesus heute tun? Würde er in der Schule abschreiben? Würde er Alkohol trinken? Bei H&M einkaufen?

Am Scheitelpunkt des Weges, im Altarraum vor dem Kreuz, kann jeder aufschreiben, was ihn belastet, eigene Schuld und Bürden, und den Zettel hinterher in einem Schredder vernichten – als Zeichen der Entlastung und Vergebung. Wer möchte, bekommt dann ein Wort aus der Bibel zugesprochen. Durch die Nähe beim Zuspriechen spüre ich die Reaktionen der Pilger: Manche sind befremdet, andere neugierig, manche bedanken sich, einzelne sind so gerührt, dass es sie zitternd durchfährt oder sie leise ein paar Tränen verdrücken. Ich kann selbst kaum fassen, dass diese einfache Handlung so stark und vielfältig wirkt.

Dann geht es in die Oase, wo man mit einem Becher Wasser oder Eistee in einem Korbessel Gottes Großzügigkeit genießen kann, nachdenken und ruhig werden. Im Anschluss kann man sich Menschen ins Gedächtnis rufen, die im eigenen Leben und Glauben wichtig sind: Wer ist mir Freund und Begleiter? Wen nehme ich mir zum Vorbild? Nehme ich Jesus als meinen Weggefährten wahr?

Schließlich lädt der Gipfel – die Empore – ein, auf den durchlaufenen Weg zurückzublicken, sich zu erinnern und zu entscheiden, was von dem Gesehenen und Gespürten in die künftige Zeit hineinwirken soll und darf. Dazu kann man sich selbst einen Brief schreiben, den wir später per Post zuschicken, vom Pilgerweg in den kommenden Alltag hinein. Am Ende des Weges steht die „Segensdusche“, eine göttliche Erfrischung nach der „Wanderung“. Jeder darf sich einen schriftlichen Segen mitnehmen, wer will, kann sich auch persönlich von einem von uns Gutes zum Abschluss seines Pfades zusprechen lassen.

Vor der Kirche dann verabschieden wir die Pilger, bevor sie in das lebhafteste Programm auf dem Jugendkirchentag zurückkehren. Nicht wenige machen den Eindruck, als hätten sie eine weite Wegstrecke hinter sich gebracht. ■

Dario Heymann, OJC-Jahresmannschaft 2011/12



Das Kreuz: Start und Ziel



Jesus, ein Zeitgenosse?



Über Scherbenhaufen ins Leben





Eine strahlende Familie

Ein Sonntagskind

vergoldet seit dem 6. Mai den Familienalltag des Rasmussen-Clans: durch die Ankunft von **Naomi Olga** ist Alma (2) zur großen Schwester, Noah (4) vom Großen zum Größten und unser Redaktionskollege Jeppe zum dreifachen Vater avanciert. Mutter Rahel verwaltet ihren Fünfpersonenhaushalt mit heiterer Gelassenheit. Wir gratulieren den Vieren zur Beförderung und heißen den kleinen Ankömmling im Tannenhof herzlich willkommen. Möge Dir jeder Tag eine Feier des Lebens sein!

Viele 9x-kluge Leser

Über 60 Lösungen haben wir zu unserem Rätsel für 9x-Kluge bekommen und freuen uns über so viele kreative Köpfe in unserer Leserschaft. Mit 22 richtigen Lösungen, Schnelligkeit und etwas Glück hat **Sabine A. aus Margetshöschheim** die Tagungsteilnahme gewonnen. Herzlichen Glückwunsch dazu! Wir freuen uns aber über *jeden* 9x-Klugen, der uns zu einer Tagung besucht.

Hier ist nun für alle die **vollständige Lösung**:

0 Grad Celsius ist die Temperatur, bei der Wasser gefriert; 1 ist als Schulnote sehr gut; 2 Seiten hat jede Medaille (Münze ist auch richtig); 3 Weise aus dem Morgenland; 4 Evangelien im Neuen Testament; 5 Finger an einer Hand; 6 Seiten hat ein Würfel; 7 Todsünden: Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit; 8 Töne sind eine Oktave; 9 Sinfonien schrieb Ludwig van Beethoven; 10 Plagen bringt Gott über Ägypten; 11 Spieler in einer Fußballmannschaft; 12 Jünger beim Abendmahl; 16 Bundesländer hat Deutschland; 19 Grundrechte im Grundgesetz; 26 Buchstaben im Alphabet 40 Jahre war Israel in der Wüste; 50 Ehejahre bis zur Goldenen Hochzeit; 150 Psalmen in der Heiligen Schrift

Kein Meister fällt vom Himmel; Jeder esse was er kann, nur nicht seinen Nebenmann; Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt (Matthäus 22,14); Alle Wege führen nach Rom; 250 Ausgaben Salzkorn publizierte die Offensive Junger Christen.

Aus den OJC-Chroniken

Im digitalen Newsletter OJC *insight* berichten wir etwa sechs Mal im Jahr aus dem Gemeinschaftsleben und von unseren Einsätzen. In Text, Ton und Bild geben wir Impulse, Predigten, Anspiele zum Nachmachen, Bibelarbeiten und Nachrichten weiter und stellen **Material für Gruppen, Hauskreise und Gemeinden** zur Verfügung. Sollten Sie unseren Newsletter noch nicht abonniert haben, schicken Sie uns einfach eine E-Mail an insight@ojc.de mit dem Betreff: „OJC *insight* Abonnement“. Auch bei Facebook haben Sie die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen. Einfach auf der Seite „Offensive Junger Christen“ den „Gefällt mir“-Knopf drücken.



Eine glückliche Gewinnerin



Zwei informative Angebote

Förderung und Würdigung

Unsere Renovierungen auf Schloss Reichenberg werden immer wieder durch öffentliche Zuschüsse gefördert. Während des Internationalen Bauamps in diesem Sommer überreichte uns die Dt. Stiftung Denkmalschutz (DSD) einen symbolischen Scheck über 20.000 Euro für die Sanierung der Zwingermauer.

Gleichzeitig erschien in der Fachzeitschrift des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege eine Würdigung des restaurierten Rittersaales: „Vom **Krummen Bau** war ursprünglich nur eine Außenwand vorhanden. Später werden sich die praktisch veranlagten Odenwälder Ritter gedacht haben, dass man nur noch drei weitere dazu bauen und ein Dach drauf setzen muss, um eine sichere Heimstatt zu schaffen. Bauherrin bei der Wiederherstellung des Saales war die **Offensive Junger Christen**. Eigentlich war vorgesehen, eine Hausmeisterwohnung zu schaffen. Nach der Freilegung der Raumstrukturen war der Schock über die Versagung der Denkmalbehörden hinsichtlich des ursprünglichen Bauvorhabens groß. Doch man haderte nicht lange mit dem Schicksal, spuckte in die Hände und ging mit großer Tatkraft an die Instandsetzung. Bei der Einweihungsfeier war zu spüren, wie stolz man inzwischen auf den großartigen Saal ist, der sich auch wunderbar für die Aktivitäten der ev. Kommunität nutzen lässt.“ (Denkmalpflege & Kulturgeschichte, 1/2012)

Wir sind dankbar für die kompetente Begleitung und Wertschätzung unserer Arbeit durch die Denkmalschützer.



Sigrud Volk (DSD), Michaela Rose (GlücksSpirale) bei der Scheckübergabe mit Joachim Hammer und Matthias Casties (beide OJC)

OJC-Finzen

Spendenbarometer im Sommer

Danke für Ihre immer neue Freundschaft und Ihr Teilen.

Dennoch bleiben auch in diesem wechselhaften Sommer unsere Einnahmen spürbar hinter den Ausgaben zurück.

Wir danken allen von Herzen, die dazu beigetragen haben, dass unsere Kasse trotzdem nicht ausgetrocknet ist. Nun hoffen wir auf eine erfrischende zweite Jahreshälfte, die Niederschlag auf unseren Konten bringt.

Ihr Michael Wolf, Geschäftsführer der OJC

1.200.000,00 €
1.000.000,00 €
800.000,00 €
600.000,00 €
400.000,00 €
200.000,00 €



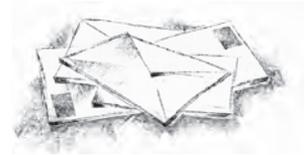
Einnahmen

Ausgaben

Januar bis Juli 2012	964.171,63 €	1.019.957,27 €
Fehlbetrag		55.785,64 €

LESERBRIEFE

AN DIE OJC-REDAKTION



ZUM SK 2-2012



Lieber Bruder Dominik Klenk! Als Freunde der OJC danken wir für 12 Jahre kompetente, segensreiche, engagierte Leiterschaft in der OJC, für 12 Jahre „Salzkörner“ in der oft faden Suppe der Kirche, ohne diese zu versalzen, für 12 Jahre mutiges Eintreten für die Wahrheit des Wortes

Gottes, für 12 Jahre Ringen um die Einheit und die Neuorientierung der Gemeinschaft unter sichtbarem Segen Gottes. Da ist eine großartige „Masche(r)“ gestrickt worden! Leiter kommen, Leiter gehen, Gottes Treue zur OJC, die bleibt bestehen. Und unsere Treue zur OJC auch!

Gertrud und Karl-Heinz Debus, Saarbrücken

Sie geben uns mit diesem Heft wunderbar Anteil an dem Leiterwechsel. GOTT SEI DANK ist das Gehen und Kommen so möglich – ohne Hader, Bitterkeit, Stress oder dergleichen.

Michael Schünke (per E-Mail)

Zum Gedicht von L. Zenetti

Zenetti hat so recht, wenn wir die Geschenke Gottes genießen und dafür dankbar sind! Wenn wir sie aber zerstören und vernichten durch Gier und Herrschsucht, dann wird die Überschrift „Am Ende die Rechnung“ wahrlich drohend! Wie lange wird der Schöpfer der Welt sich diese Missachtung seiner Gebote noch gefallen lassen? Dürfen wir Reichen endlos auf seine unendliche Barmherzigkeit spekulieren?

Alheide Siess, Ettlingen

Zu den Minizeugnissen

Was ich immer wieder so staunenswert finde, ist die große Differenziertheit und selbstkritische Betrachtung der behandelten Themen in der OJC. Diese Art der Selbstreflexion ist sehr selten, ob bei Christen oder Nichtchristen, und ich vermisse so etwas in meinen „Umfeldern“ schmerzlich. Man hat jeden Tag mit der Einstellung zum Geld, zur Unabhängigkeit und mit dem Vertrauen, dass man versorgt wird, zu tun und kämpft um jeden Millimeter.

Palmyra Klinnert, Kassel

ZUM SK 1-2012



Vielen Dank für Euer ausgezeichnetes Themenheft „Ökumene“, das ich gerne an Studentinnen einer Schulpraxisgruppe und die Kooperationslehrerin an einer Hauptschule weitergebe. Sie sind katholisch, ich evangelisch. Wir haben u.a. katholischen Religionsunterricht gemeinsam gestaltet, auch zum Thema Ökumene.

Liselotte Denner, Karlsruhe

Erwiderung auf den Leserbrief von H. Elter SK 2/2012, S. 90

Ich bin mit gutem Grund katholischer Christ und fühle mich der Ökumene seit Jahrzehnten sehr verpflichtet. Wir sollten dankbar sein, wenn sich die OJC mit dem „kleinen ökumenischen Katechismus“ und einem Beitrag von Frère Roger Schutz auch „Richtung Rom“ orientiert. Hat sich nicht die katholische Kirche in ihrer Zuwendung zur Bibeltradition in den letzten Jahrzehnten auf Luther zubewegt? Wie auch Johannes XXIII sich mit seinem Aggiornamento den reformatorischen und lutherischen Kirchen zugewandt hat. Doch die Zeit war noch nicht reif, – sie ist es auch heute noch nicht – das merkt man an dem kritischen Leserbrief von Herrn Elter, der schreibt, „dass die katholische Kirche an vielen Stellen der Lehre der Bibel widerspricht“. In der Marienverehrung gab und gibt es Überziehungen, die ich auch nicht mittragen kann. Umgekehrt ist eine total negierte Marienverehrung ebenso ablehnenswert. Aber die Taufwiedergeburtstheorie stellt in keiner Weise durch die Kindertaufe einen Widerspruch zur Lehre der Bibel dar. Schon gar nicht die Lehre der Eucharistie. Gerade die katholische Kirche hat sich bei der Eucharistie die älteste und klarste Tradition bewahrt, wie sich umgekehrt die evangelische Kirche die tiefere Bibeltradition. Wo kommen wir hin, wenn wir das einander aufrechnen? Das Aufeinander-Zugehen und das gemeinsame Leben und Streben in der Vertiefung des einen Evangeliums ist der einzige Weg der Zukunft, nicht das ängstliche Hinterfragen einer „immer mehr nach Rom ausgerichteten“ Ökumene.

Gerald Jaksche, Michelstadt-Rehbach

Abenteurer Gemeinschaft



Wir sind

eine ökumenische Lebensgemeinschaft in der Ev. Kirche, entstanden 1968, heute in Reichelsheim (Odw.) und Greifswald zu Hause. Wir gestalten unser Leben in dem Rhythmus von Gebet und Arbeit.

Zu uns gehören

ca. 100 Menschen aus verschiedenen Konfessionen – Familien, Singles, junge Erwachsene und Rentner – die miteinander leben und arbeiten, beten und feiern. Ein Freundeskreis von etwa 20.000 Menschen trägt die Arbeit durch ihre Spenden.

Wir wollen

uns offensiv einsetzen für eine Erneuerung in Kirche und Gesellschaft. Unser Auftrag ist es, jungen Menschen in Christus Heimat, Freundschaft und Richtung zu geben und nach lebhaften Antworten auf gesellschaftliche Fragen zu suchen.

Gerne senden wir Ihnen **kostenlos** zu

SALZKORN



Probe / Abo

BRENNPUNKT SEELSORGE



Probe / Abo

BULLETIN



Probe / Abo

GEBETSKALENDER 2013



Exemplare

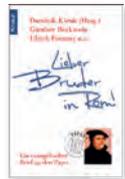
OJC-Bücher gegen Rechnung zu **bestellen**

BEGLEITEN STATT EROBERN



Ex. à 16,90 €

LIEBER BRUDER IN ROM!



Ein evang. Brief an den Papst

Ex. à 7,99 €

OJC-EDITION



BERUFUNG _____ Ex. à 9,95 €
 BESSER STREITEN _____ Ex. à 8,95 €
 GENDER _____ Ex. à 9,95 €

NEU: VOM NEID BEFREIT



Die Kunst, zufrieden zu sein

Ex. à 8,99 €

Wir bieten

- **Abenteuer Gemeinschaft:**
FSJ (18-26 J) oder BFD: freiwillig@ojc.de
- **Interkulturelle Begegnung:**
Offene Jugendarbeit und Internationale Bau- und Begegnungscamps im Reichelsheimer Europäischen Jugendzentrum (REZ) und auf Schloss Reichenberg.
- **Reflexion:**
Seminare und Tagungen zu Themen wie Ehe, Familie, Erziehung, Weltreligionen und jüdisch-christlichem Menschenbild.
- **Orientierung:**
Publikationen und Vorträge aus der wissenschaftlichen Studienarbeit des Deutschen Instituts für Jugend und Gesellschaft (DIJG) im Bereich Ehe, Familie, Mann/Frau, Sexualität und Identität.

- **Inspiration:** Unsere Publikationen:
SALZKORN – Impulse aus der ökumenischen Lebensgemeinschaft
OJC insight – Newsletter der Offensive Abonnieren unter insight@ojc.de
BRENNPUNKT SEELSORGE – Beiträge zur biblischen Lebensberatung
BULLETIN – Nachrichten aus dem Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft

Übrigens: Wir sind Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und des Bundesfreiwilligendienstes (BFD). Wir sind eine NRO für Entwicklungshilfe, Fachverband des Diakonischen Werkes der EKD, Mitglied u.a. im CVJM Westbund und im netzwerk-m.

Neugierig ?

Mehr über uns:
www.ojc.de und www.dijg.de

Bestellkarte bitte abschneiden und einsenden.

Gerne können Sie uns Ihre Bestellung auch faxen: 06164 / 930930 oder mailen: versand@ojc.de



An Offensive Junger Christen Pf. 1220 64382 Reichelsheim / Odw.

Gerne senden wir Ihnen außerdem Infos

- über die OJC
- über ein FSJ oder BFD
- über die *ojcos-stiftung*
- über die Initiative Ehe und Familie
- über unsere Projekte in aller Welt
- über Schloss Reichenberg
- über das Erfahrungsfeld

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ

Ort

Freundesnr. (falls vorhanden)

Tel.

E-Mail

Die Ökumene ist die Überwindung des Schismas von Juden und Christen. Auf der großen zweiten Kirchenversammlung in Lausanne hat der große Ökumeniker Hans Ehrenberg den Delegierten ins Gewissen geredet, sie möchten Israel als den Grund der christlichen Ökumene nicht vergessen! Das war im Jahr 1929. 40 Jahre später hat Karl Barth in seiner Schrift Das Ökumenische Testament im Jahre 1968 der Ökumene in Genf zugerufen: Ohne Israel ist die Ökumene ein heidnisches Symposion. Und heute? Der Weltkirchenrat gehört mit in die Kreise derer, die den Staat Israel delegitimieren, an der Seite der arabischen Welt. Das begreife, wer will! Das Gespräch zwischen Dr. Eck und Martin Luther erinnert an die Leipziger Disputation auf dem Pleißenberg in Leipzig (1519). Hier ging es um das Ziel einer erneuerten Kirche mit der Erinnerung an das Konzil in Konstanz, wo drei Päpste gewählt und zwei Ketzer verbrannt wurden. Luther hatte den Mut zu sagen, „auch Konzilien können irren“. Wenn ich das alles vor Augen habe, dann erscheint mir Ihr Beitrag deplatziert.

Wolfram Liebster, Meckenheim-Merl

Der Papst hat die katholische Vorstellung einer Vorhölle (Limbus) für ungetauft gestorbene Kinder für überholt erklärt und das entsprechend begründet. Das Purgatorium darf weiterlodern. Zu Luther: „Suchen, bester Eck, ist evangelische Kernkompetenz ...“ Irrtum! Gefunden; gefunden worden sein, das, wenn schon, ist evangelische Kernkompetenz! Hierzu die unübertroffenen Erklärungen Luthers zum zweiten und dritten Artikel. Ich hätte übrigens nicht Luther und Eck in die Badewanne gesetzt; sondern Luther und Cajetan. Hier wäre auch mit einer Kiste Portwein keine Büttstimmung angekommen. Hier wäre es bitterernst geworden – und geblieben!

Wilfried Schevalje, Kassel

*Vielen Dank für Ihre Zuschriften.
Längere Briefe kürzen wir sinnerhaltend,
damit möglichst viele zu Wort kommen.*

Salzkorn

Verlag und Herausgeber:

Offensive Junger Christen – OJC e.V.
Pf. 1220, 64382 Reichelsheim

Alle Rechte beim Herausgeber

Redaktion:

Konstantin Mascher (verantwortl. für Inhalt; V.i.S.d.P.) in Zusammenarbeit mit Írisz Sipos (Stellv.), Cornelia Geister, Angela Ludwig, Jeppe Rasmussen und Birte Undeutsch

Schlussredaktion: A. Ludwig

Produktion & Layout:

Írisz Sipos mit Piva&Piva, Studio für visuelles Design, Darmstadt

Druck: Lautertal-Druck Bönsel GmbH

Unsere Adressen:

OJC-Zentrale, Redaktion, Buchhaltung, Gemeinschaft
Helene-Göttmann-Str. 1
64385 Reichelsheim

Pf. 1220, 64382 Reichelsheim
Telefon: 06164 930-90
Telefax: 06164 930-930

Redaktion: redaktion@ojc.de
Zentrale: reichenberg@ojc.de
Website: www.ojc.de

Begegnungs- u. Tagungsstätte

Schloss Reichenberg

Klaus Sperr
Telefon: 06164 930-60
Telefax: 06164 930-633
schloss@ojc.de

Reichelsheimer Europäisches Jugendzentrum, Gästehaus

Telefon: 06164 55395
www.rez-jugendzentrum.de
rez@ojc.de

OJC-Zelle in Vorpommern:

Burgstr. 30, 17489 Greifswald
Leitung: Maria Kaißling
Tel: 03834 504092
kaissling@ojc.de

ojcos-stiftung

Joachim Hammer
Telefon: 06164 9309-312
hammer@ojcos-stiftung.de

Versand – Dorothea Jehle

Telefon: 06164 9309-320
versand@ojc.de

Der Freundesbrief der Offensive Junger Christen erscheint 4 x jährlich zum kostenlosen Bezug. Die Dienste der Offensive Junger Christen mit dem Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft werden von Spenden getragen. **Jeder kann durch seinen Beitrag mithelfen, dass die Arbeit weiter getan werden kann. Danke!**

Unsere Spendenkonten:

Offensive Junger Christen – OJC e.V.

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Kto.-Nr. 4101057

BLZ: 520 604 10

Für SEPA-Überweisungen

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE06 5206 0410 0004 101057

Postfinance Basel (Schweiz)
Kto.-Nr. 40-30400-1

ojcos-stiftung

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Kto.-Nr. 400 470 1

BLZ: 520 604 10

Für SEPA-Überweisungen

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE78 5206 0410 0004 004701

Zahlungen für Tagungen nur an:

Offensive Junger Christen – OJC e.V.

Tagungs- & Begegnungsstätte

Schloss Reichenberg

Volksbank Odenwald eG

Kto.-Nr. 201 710 982

BLZ: 508 635 13

Für SEPA-Überweisungen

BIC: GENODE51MIC

IBAN: DE51 5086 3513 0201 7109 82

Mit SEPA-Überweisungen

können Sie aus 30 EU-Staaten und der Schweiz kostengünstig Überweisungen in Euro auf unsere Konten beauftragen. Bitte geben Sie bei Ihrer Spende im Feld **Verwendungszweck** Ihre Adresse oder Freundesnummer (siehe Adressaufkleber) an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen die Zuwendungsbestätigung ausstellen.

OJC-Sonntagsgottesdienste

• (fast) jeden Monat – in Reichelsheim

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten der OJC für die ganze Familie mit Kinderprogramm

Beginn: 11 Uhr, anschl. Bring & Share

Ort: Reichelsheimer Europäisches Jugendzentrum (REZ), Bismarckstr. 8, 64385 Reichelsheim/Odw.

Konzert: Bonhoeffer als Freund

• 2. Oktober – in Reichelsheim

Kompositionen von Stefan Zeitz zu Dichtungen Bonhoeffers, Lesung aus Bonhoeffers Briefen an Bethge und Bilder aus seinem Leben. Mit Werken von Schütz, Bach, Schubert, Wolf u.a. Eine Veranstaltung der Evangelischen Michaelsgemeinde, Reichelsheim und der OJC. Eintritt frei, Spende erbeten!

Musik und Gesang: Stefan Zeitz: Klavier, Christina Wienroth: Gesang, Angela Zeitz: Querflöte und Lesungen

Beginn: 19:30 Uhr

Ort: Reichelsheimer Europäisches Jugendzentrum (REZ), Bismarckstr. 8, 64385 Reichelsheim/Odw.

Heilwerden in Gottes Gegenwart

OJC-Seelsorgekurs an drei Wochenenden

• 28.-30. September – Last des Erbes, Last des Lebens

• 26.-28. Oktober – Wer vergibt, heilt auch sich selbst

• 23.-25. November – In der Heilung bleiben

Für Gemeindefreigebliebene im vollzeitlichen Amt und Ehrenamt – zum Erwerb von Grundkenntnissen in der biblisch ausgerichteten Seelsorge.

Referenten: Maria Kaisling, Rudolf Böhm und Team

Kosten: Seminar 30 €, Ü/V 90€ jew. pro WE

Info/Anmeldung: Haus der Stille Weitenhagen, s.S. 143

Wege und Umwege des Mannes

OJC-Tagung für Männer in der Lebensmitte

• 9.-11. November – in Reichelsheim

Midlife Crisis: Wenn die Kraft ab- und die innere Unruhe zunimmt. Wir laden ein zum Männergespräch über Sinnsuche und Neuorientierung in der Lebensmitte
Team: Reinhold Güngerich, Ralph Pechmann, Matthias Finsterer, Klaus Sperr.

Kosten: Tagung 60 €, Ü/V 94-114 €

Anmeldung/Info: Klaus Sperr, schloss@ojc.de

Riskiere dein Herz!

OJC-Tagung: Männer und Frauen

als Dream-Team Gottes

• 23.-25. November – in Reichelsheim

Für engagierte Christen, die Jesus in Beruf und Ehrenamt, in ihrer Ortskirche und ihrer Familie nachfolgen und denen es ein Anliegen ist, dass Frauen und Männer in gegenseitigem Respekt ihre Gaben entfalten und einbringen. Mit Referaten, Workshops und geistlichen Impulsen aus dem Leben.

Referent: Elke Werner, Marburg; **Team:** Ute u. Frank Paul, Michael Wolf, Christa u. Günter Belz u.a.

Kosten: Tagung 70 €, Ü/V 86-114 €

Anmeldung/Info: schloss@ojc.de (s. S. 143)

Wie soll ich dich empfangen?

OJC-Tagung: Ankommen im Advent

• 30. November – 2. Dezember in Reichelsheim

Ein Wochenende zum „Einsteigen“ in die Adventszeit: Miteinander singen, beten und die wunderbaren Verheißungen der Bibel für diese besondere Zeit entdecken. Eine festliche Sonntagsbegrüßung und Zeit für Begegnung runden die Tage ab. Das Wochenende eignet sich auch zum Kennenlernen der OJC. **Zielgruppe:** Alt und Jung, Familien und Alleinstehende, Gesellige und Einsame – alle, die den Advent bewusst als Kirchenjahreszeit gestalten wollen. **Team:** Ursula Räder, Michael Wolf, Hanna Epting u.a. **Kosten:** Tagung 70 €, Ü/V 86-114 € **Anmeldung/Info:** bibliothek@ojc.de (s. S. 143)

OJC -TERMINE 2012

September

- 2. **OJC-Gottesdienst** im Jugendzentrum, 11 Uhr
- 9. **Tag des offenen Denkmals** – Reichelsheim.
Von 14-17 Uhr ist das Gelände Schloss Reichenberg geöffnet (*siehe rechts*)
- 22. **EKHN-Tag: Lust auf Gemeinde.** Erfahrungsfeld – Schloss Reichenberg ist mit Stand vertreten. (*siehe rechts*)
- 28.-30. **Grundkurs Seelsorge** an drei Wochenenden – Weitenhagen/Greifswald. Heilwerden in Gottes Gegenwart
Weitere Termine: 26.-28. Oktober, 23.-25. November
Team: Maria Kaißling, Rudolf Böhm u.a. (*siehe links*)

Oktober

- 2. **Konzert: Bonhoeffer als Freund** – Reichelsheim (*siehe links*)
- 7. **OJC-Gottesdienst** im Jugendzentrum, 11 Uhr
- 15.-19. **Meine Freundschaften vor Gott bringen.** Dr. Rosmarie Berna leitet durch die Exerzitien – in Birkenwerder. **Info/Anmeldung:** exerzitienhaus@karmel-birkenwerder.de
- 26.-28. **Reichelsheimer Märchen- und Sagentage** mit Programm im Jugendzentrum sowie Führungen auf Schloss Reichenberg
- 26.-28. **Teilen ist Leben** – Tagung im christl. Zentrum Schönblick mit Frank Paul (OJC) u.a. (*siehe rechts*)

November

- 4. **OJC-Gottesdienst** im Jugendzentrum, 11 Uhr
- 9.-11. **OJC-Tagung für Männer** – Reichelsheim. Wege und Umwege des Mannes in der Lebensmitte.
Team: Ralph Pechmann, Klaus Sperr u.a. (*siehe links*)
- 10. **Netzwerktage von „Gemeinsam für Rhein-Main“** in Wiesbaden. Info-Stand vom Erfahrungsfeld (*siehe rechts*)
- 23.-25. **OJC-Tagung** – Reichelsheim. Riskiere dein Herz! – Männer und Frauen als Dream-Team Gottes
Gastreferent: Elke Werner, Marburg (*siehe links*)
- 30.-2.12. **OJC-Tagung** – Reichelsheim. „Wie soll ich dich empfangen?“ Ankommen im Advent
Team: Ursula Räder u.a. (*siehe oben*)

Dezember

- 2. **OJC-Gottesdienst** im Jugendzentrum, 11 Uhr

Januar

- 25.-27. **OJC-Tagung** – Reichelsheim: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ – Tanzend die Bibel erleben.
Team: Ursula Räder, Christine Klenk, Isabell Adams u.a.

HIER TREFFEN SIE UNS AUCH:

Tag des offenen Denkmals

- 9. September, 14-17 Uhr – Schloss Reichenberg

Besucher können Burg und Gelände erkunden und sich über den Stand der Restaurierungsarbeiten informieren. Führungen um 14.30 und 15.30 Uhr. Das Café Schloss Reichenberg hat von 14-18 Uhr geöffnet. Verschiedene **Stationen des Erfahrungsfeldes** werden durchgängig angeboten und bieten Raum für Entdeckungen. Der Eintritt ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

EKHN-Tag „Lust auf Gemeinde“

- 22. September – in Wiesbaden

„Meine Seele s(w)ingt - Klangfarben des Glaubens“ ist das Motto des Tages, zu dem die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in die Rhein-Main-Hallen nach Wiesbaden einlädt. Die OJC ist mit dem „Erfahrungsfeld Schloss Reichenberg“ auf der Ideen-Messe vertreten.

Info/Anmeldung: www.lust-auf-gemeinde.de bzw. ideenmesse@ekhn-kv.de

NIS – Heilwerden in Gottes Gegenwart

- 28. Oktober – 1. November – in Rothenburg o.d. T.

Thema: Als Christ Identität und Profil gewinnen, geistlich reifen, Gott begegnen und in seiner heilenden Gegenwart verändert werden.

- Gott begegnen im hörenden und heilenden Gebet
- In der Identität als Christ wachsen
- In der Beziehungsfähigkeit reifen

Team: Netzwerk Inkarnation & Seelsorge NIS.

Mit im Team ist auch Maria Kaissling (OJC)

Ort: Rothenburg o.d.T., Ev. Tagungsstätte Wildbad

Anmeldung: Christiane Mack, info@nis-netzwerk.de

Es sind noch Plätze frei

Teilen ist Leben



- 26.-28. Oktober – im christl. Gästehaus Schönblick

Welche Rolle übernehmen wir im Leben armer Menschen als Christen aus dem „reichen Westen“? Können wir von Liebe und Gerechtigkeit sprechen, ohne sie zu praktizieren? Tagung über Armut, Glaube und Gerechtigkeit. Frank Paul, OJC, hält den Workshop: „Die Schattenseite unseres Geldes: Nachdenken über die Ambivalenz unserer Hilfe“.

Ort: Schwäbisch Gmünd, Gästehaus Schönblick

Info/Anmeldung: www.schoenblick-info.de/veranstaltungen/tagung-teilen-ist-leben

Netzwerktag „Gemeinsam für Rhein-Main“

- 10. November in Wiesbaden

Gastredner: Keith Warrington. Thema: Reich Gottes im Alltag – Eine Vision leben. Am Netzwerktag stellen sich sozial-diakonische, pädagogische, therapeutische oder kulturelle Initiativen von Christen aus dem Rhein-Main-Gebiet vor und führen Workshops durch. Das Erfahrungsfeld Schloss Reichenberg ist mit einem Info-Stand vertreten.

Info/Anmeldung: www.gfrhein-main.de – dort unter der Rubrik „News“.

„Sind so kleine Hände“

Tagung über Seelsorge und Erziehung zur Ermutigung von jungen Eltern

- 16.-18. November in Weitenhagen

Was braucht mein Kind wirklich? Nach welchen Kriterien sollen wir erziehen? – Unter sachkundiger Anleitung mit Blick auf medizinische, psychologische und biblische Gesichtspunkte bieten wir Eltern von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter einen Raum für Gespräch und Austausch.

Team: Ingrid Marinese, Andrea Stein, Maria Kaissling

Info: Haus der Stille, Weitenhagen (*siehe unten*)

INFO UND ANMELDUNG

REICHELSCHEIM

Begegnungs- und Tagungsstätte

Schloss Reichenberg

Telefon: 06164/93060

Telefax: 06164/930633; schloss@ojc.de

WEITENHAGEN

OJC Greifswald in Zusammenarbeit mit dem Haus der Stille

Hauptstr. 94, 17498 Weitenhagen

Telefon: 03834/80330

www.weitenhagen.de

anmeldung-hds@weitenhagen.de

DIE SPUREN DER freude

Der **OJC-Gebetskalender 2013** ist da!

Ein Pilgerpfad führt diesmal durch das Jahr: der Lebensfries aus der Euskirchener Hospizkapelle. Das jüngste Werk des Malers **Michael Blum** lädt mit prächtigen Farben und meditativen Symbolen ein, Monat für Monat innezuhalten – ganz im Geiste der Jahreslosung aus Hebräer 13,14: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Entlang der bunten Bahn des Regenbogens, die Gott als Zeichen seines Bundes am Firmament der Welt und unseres

Lebens aufstrahlen lässt, wird unsere Pilgerfahrt zur Reise zu seinem Herzen. Die Worte auf den Monatsblättern sind der inneren Regel der OJC-Kommunität entnommen. Das Gebet von Romano Guardini stellt uns täglich in die Gegenwart Gottes, der uns liebend den Weg auf der Lebensreise weist. Unser **Aufruf zum Gebet** ist ein Dank an Sie, unsere Freunde. Sie können ihn auch in Ihrer Gemeinde, Familie und im Freundeskreis verschenken!

Gegen Spende zu bestellen bei unserem Versand: versand@ojc.de oder Postfach 1220, 64382 Reichelsheim

